



WU

Jahresbericht 2018/19

Forschungsinstitut
Economics of Inequality

INHALTSVERZEICHNIS

1 EINLEITENDE WORTE	5
2 PERSONAL	9
2.1 Leitungsteam	
2.2 Mitarbeiter*innen	
2.3 Gastforscher*innen	
3 FORSCHUNG	25
3.1 Projekte	
3.2 Publikationen	
4 STUDIERENDE	47
4.1 Lehre	
4.2 Abschlussarbeiten	
5 ÖFFENTLICHKEIT	57
5.1 Veranstaltungen	
5.2 Pressespiegel	
6 AUSBLICK	69

1 Einleitende Worte

Seit der feierlichen Eröffnung des WU-Forschungsinstituts *Economics of Inequality* (INEQ) durch Margit Fischer, Tony Atkinson und Michael Förster im September 2015 hat sich das INEQ sowohl inhaltlich als auch personell enorm weiterentwickelt. Die Schwerpunkte unserer Arbeit können in drei große Bereiche untergliedert werden: Forschung, Öffentlichkeitsarbeit und Lehre:

Die *Forschungsarbeiten* konzentrier(t)en sich zentral auf den Bereich der Einkommens- und Vermögensverteilung, sowie den damit verbundenen sozial- und wirtschaftspolitischen Implikationen. Fragen der sozialen Mobilität, die unterschiedliche regionale Betroffenheit, steuerliche Aspekte, die Auswirkungen auf die Gesundheit und die Wohnsituation sowie die Thematik neuer Techno-

logien waren und sind dabei Schwerpunkte unserer Arbeit. Diese Themen wurden im Rahmen einer Reihe von Forschungsprojekten, etwa in Kooperation mit dem Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungen, der Stadt Wien, den Arbeiterkammern Wien und Niederösterreich, dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, dem Klimafonds u.a. erstellt. Ein zentrales Projekt dieser Periode adressierte die Frage, wie sich gesamtwirtschaftliche Wachstumseffekte auf unterschiedliche Haushalte auswirken und wurde vom Jubiläumsfonds der OeNB gefördert. Um die Verteilungseffekte im Hinblick auf unterschiedliche Gruppen von Personen und Haushalten umfassend analysieren zu können, wurden dabei Mikro- und Makrodaten zusammengeführt um diese wirtschaftspolitisch hochrelevante Frage analysieren

zu können. Zu allen fertig gestellten Projekten liegen sowohl umfassende Projektberichte als auch wissenschaftliche Publikationen vor, die von den Mitarbeiter*innen auch im Rahmen ihrer Dissertationen verwertet werden konnten.

Die *Öffentlichkeitsarbeit* ist unserem Institut ein sehr wichtiges Anliegen. In diesem Sinne hat das INEQ in der Periode 2018/19 sowohl zwei Großveranstaltungen organisiert als auch umfassende Pressearbeit geleistet. Für die „Lange Nacht der Forschung“ im April 2018 entwickelten wir das interaktive Spiel „Glück und Verteilung: Das Spiel des Lebens“, das wir an diesem Tag mit einer großen Anzahl an interessierten Besucher*innen bis in die späten Abendstunden spielten. Aufgrund des Erfolges dieses Spiels erstellten wir daraus einen Reader für Schüler*innen der 7. AHS-Klasse, der ab dem Frühjahr 2020 an diversen AHS-Schulen zum Einsatz kommen wird. Zentrale Großveranstaltung im Jahr 2019 war der „WU matters“ Abend im Mai, bei dem Michael Förster von der OECD u.a. den neuen Report *„Under Pressure: The Squeezed Middle Class“* vorstellte und gemeinsam mit Christoph Badelt (WIFO) und Alyssa Schneebaum (INEQ) ausführlich diskutierte. Weitere Auftritte in Fernsehen, Radio und Printmedien sind im vorliegenden Tätigkeitsbericht ausführlich dokumentiert.

Ein für uns sehr wichtiger Teil der Tätigkeit ist die *intensive Zusammenarbeit mit den Studierenden* der WU. Einerseits bieten Mitarbeiter*innen des INEQ zahlreiche Lehrveranstaltungen im Bereich Verteilungsökonomie und Wirtschaftspolitik an, die sich einer großen Nachfrage erfreuen. Die hohe Qualität der Lehrveranstaltungen zeigt sich auch daran, dass in der Berichtsperiode mit Stefan Humer und Johanna Hofbauer Mitarbeiter*innen des INEQ mit dem Preis für „Innovative Lehre“ bzw. „Exzellente Lehre“ ausgezeichnet worden sind. Zusätzlich organisierten wir in der Berichtsperiode Lehrveranstaltungen mit Giacomo Corneo (FU Berlin) sowie Daniel Waldenström (Paris School of Economics), zwei Gastprofessoren mit großem internationalen Renommee. Darüber hinaus betreuten wir in der Periode 2018/19 im Bereich Verteilungsökonomie mehr als 50 Bachelor- und Masterarbeiten sowie mehrere Dissertationen. All dies sind Indikatoren der hohen Wertschätzung unserer Arbeit von studentischer Seite, auf die wir besonders stolz sind.

Personell haben sich 2018/19 einige Veränderungen ergeben. Unsere beiden Post-Doc-Mitarbeiter Stefan Humer und Mathias Moser waren eine Zeit lang karenziert, sind aber im Frühjahr 2019 wieder an das INEQ und in das Leitungsteam zurückgekehrt. Sigrid Stagl hat eine neue Führungsaufgabe an der WU über-

nommen und sich – schweren Herzens – entschieden, ihre Leitungsfunktion am INEQ niederzulegen. Wir möchten Sigrid auch an dieser Stelle für ihre Mitarbeit und ihren wichtigen Beitrag zum Gelingen des INEQ sehr herzlich danken. Predrag Ćetković, Michael Ertl, Stefan Jestl, Stefan Kranzinger, Sandra Matzinger und Stella Zilian waren zum Teil Mitarbeiter*innen der ersten Stunde, haben aber mittlerweile – viele von ihnen mit erfolgreich abgeschlossener Dissertation – neue Wege außerhalb der WU eingeschlagen. Sie bleiben der erweiterten INEQ-Familie aber auch in ihren aktuellen Funktionen und Positionen verbunden. Zu den in den vergangenen zwei Jahren neu zu uns gestoßenen Kolleg*innen gehören insbesondere Vanessa Lechinger, Emanuel List, Eva Six und Severin Rapp, die sich alle sehr rasch am INEQ eingearbeitet haben. Besonders hervorheben möchten wir den Neuzugang von Sarah Beran in unser Team, die uns als Projektmanagerin unterstützt und die Verwaltung des

Forschungsinstituts in kurzer Zeit auf neue Beine gestellt hat. Sie ist uns schon jetzt zu einer nicht mehr wegzudenkenden Stütze geworden.

Aufgrund der intensiven Arbeit sowie der dabei erzielten Erfolge konnten wir zudem erreichen, dass die Basisfinanzierung unseres Instituts für weitere vier Jahre verlängert worden ist. Auch die Finanzierung über Projektarbeiten verläuft sehr zufriedenstellend, weshalb wir der nahen Zukunft sehr zuversichtlich entgegenblicken. Mit dem vorliegenden Bericht wollen wir Ihnen sowohl einen Rückblick über unsere umfassenden Tätigkeiten in der Periode 2018-19 geben als auch einen kurzen Ausblick auf die bevorstehenden Arbeiten.

Karin Heitzmann und
Wilfried Altzinger
(für die INEQ-Leitung)

2 Personal



INEQ Aktuell

- 4 Köpfiges Leitungsteam
- 8 Mitarbeiter*innen am INEQ
- 18 Forscher*innen an 5 Instituten der WU



Im Hinblick auf die Mitarbeiter*innen des INEQ können verschiedene Personengruppen unterschieden werden. Wilfried Altzinger, Karin Heitzmann, Stefan Humer und Mathias Moser bilden das aktuelle Leitungsteam des Forschungsinstituts. Zudem leistet Sarah Beran als Projektmanagerin seit

dem Frühjahr 2019 – nicht nur für das Leitungsteam – unschätzbare Dienste.

Zu den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen des INEQ gehören einerseits junge WU-Kolleg*innen, die direkt am INEQ angestellt sind: sie bilden den Kern des wissenschaftli-

chen Teams und „bevölkern“ auch die Büroräumlichkeiten des INEQ an der WU. Zu ihnen gehören bzw. gehörten in den vergangenen zwei Jahren Predrag Ćetković, Judith Derndorfer, Michael Ertl, Stefan Humer, Stefan Jestl, Stefan Kranzinger, Vanessa Lechinger, Emanuel List, Sandra Matzinger, Severin Rapp, Eva Six und Stella Zilian. Zu den wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen des INEQ gehören andererseits auch viele junge WU-Kolleg*innen sowie etablierte WU-Forscher*innen, die zwar nicht

am INEQ angestellt sind oder waren, das Forschungsinstitut aber durch ihre Mitarbeit unterstützen: sie alle bereichern das INEQ-Kernteam durch ihre mitunter interdisziplinäre Perspektive auf Fragen der sozialen, ökonomischen und ökologischen Ungleichheit. Zu ihnen gehören bzw. gehörten in den vergangenen zwei Jahren Johanna Hofbauer, Jürgen Essletzbichler, Katharina Mader, Armon Rezai, Petra Sauer, Alyssa Schneebaum, Sigrid Stagl, Sofie Walzl und Klara Zwickl.



2.1 LEITUNGSTEAM

Wilfried Altzinger

Wilfried Altzinger lehrt und forscht in den Bereichen Einkommens- und Vermögensverteilung sowie soziale Mobilität. Er ist stellvertretender Leiter des Instituts für Makroökonomie am Department Volkswirtschaft der WU Wien und Vorstandsmitglied der Nationalökonomischen Gesellschaft (NOeG). 2014 war er (Mit-)Organisator der NOeG-Jahrestagung „Economics of Inequality“ und gründete gemeinsam mit Alois Guger (WIFO) die „Rothschild-Steindl-Sondersammlung“ an der WU Wien.



Karin Heitzmann



Karin Heitzmann ist habilitierte Sozioökonomin am Institut für Sozialpolitik an der WU. Sie trägt seit vielen Jahren zur österreichischen Armutsberichterstattung bei (und ist etwa Mitherausgeberin des ersten „Handbuch Armut in Österreich“). In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit Fragen der österreichischen und europäischen Armutsbekämpfung, neuen sozial(politisch)en Herausforderungen (z.B. die durch Digitalisierung veränderten Arbeitsformen) sowie der möglichen Neuorientierung sozialstaatlicher Sicherung.

Mathias Moser

Mathias Moser ist Assistenzprofessor am Institut für Wirtschaftsgeographie sowie Mit-Initiator des Forschungsinstituts *Economics of Inequality* und Teil des Leitungsteams. Er ist leidenschaftlicher Datenanalyst und bringt seine methodische Erfahrung am INEQ speziell in den Bereichen räumliche Ungleichheit und Mikrosimulation ein. Seine Dissertation verfasste er deshalb zu bayesianischen ökonometrischen Methoden. 2017 wurde Mathias Moser zusammen mit Stefan Humer für ihr „Steuersimulationsmodell TAXSIM – Verteilungsaspekte der Steuerpolitik“ mit dem Kurt-Rothschild-Preis ausgezeichnet. Seine Studierenden profitieren von dieser Expertise in den Kursen Spatial Economics und Economics of Distribution.



Stefan Humer



Stefan Humer ist Post-Doc Researcher und seit der Gründung des Forschungsinstituts Economics of Inequality ein wesentlicher Bestandteil des Leitungsteams. Seine besonderen Leistungen in Forschung und Lehre wurden in den vergangenen Jahren mehrfach ausgezeichnet. Unter anderem durfte er 2018 den renommierten *Nancy and Richard Ruggles Memorial Prize* der *International Association for Research in Income and Wealth* (IARIW) entgegennehmen. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit unterschiedlichen Facetten der Entwicklung und Verteilung des gesellschaftlichen Fortschritts, dabei speziell mit den Abhängigkeiten und Interdependenzen von mikro- und makroökonomischen Phänomenen.

2.2 MITARBEITER*INNEN

Sarah Beran

Sarah Beran übernimmt die neue Funktion der Projektmanagerin am Forschungsinstitut. Sie bringt dabei Erfahrung aus der Privatwirtschaft als Assistenz der Geschäftsführung und aus ihrer Arbeit und Tätigkeiten als Studienvertreterin und Senatsmitglied an der Wirtschaftsuniversität ein. Am INEQ übernimmt sie nun die interne Koordination, die Außenkommunikation, Neuorganisation von Strukturen und Abläufen, sowie die Planung von Veranstaltungen und Forschungsevents. Nebenbei schließt sie gerade ihren *Master in Economics* an der WU ab.



Stefan Angel



Stefan Angel forscht zu verschiedenen Aspekten Sozialer Ungleichheit (insbesondere Schuldenprobleme, Financial Literacy, Einkommensarmut, Wohnbedingungen). Er untersucht Determinanten und Wechselbeziehungen zwischen diesen Dimensionen in den Europäischen Wohlfahrtsstaaten. Jüngere Arbeiten fokussieren auf Messfehler bei Einkommensdaten, Leistbarkeit von Wohnen, Einkommensungleichheit zwischen Gruppen mit unterschiedlichen Wohnbesitzverhältnissen sowie den Zusammenhang von Wohneigentum und subjektivem Wohlbefinden.

Predrag Ćetković

Predrag Ćetković ist Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien und war bis Juni 2019 Mitarbeiter am Forschungsinstitut *Economics of Inequality*. Zu seinen Forschungsbereichen zählen makroökonomische Fragestellungen mit den Schwerpunkten Geldtheorie/-politik und Finanz-/Bankensektor. Seine Expertise in diesen Bereichen konnte er unter anderem im Rahmen seiner Dissertation, die er über die Finanzialisierung des Bankensektors in Bosnien-Herzegowina, Kroatien und Serbien schrieb, aufbauen. Derzeit beschäftigt er sich mit den Auswirkungen der Digitalisierung auf den Finanzsektor bzw. die Geldpolitik sowie mit der Zusammenführung von Daten aus Sektorkonten und der Zahlungsbilanz zur Erfassung bilateraler Investitions- oder Einkommensflüsse, die im Rahmen der Analyse globaler Ungleichgewichte eine bedeutende Rolle spielen.



Judith Derndorfer



Judith Derndorfer ist seit Dezember 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin (prae-doc) am Institut für Verteilungsfragen (INEQ) an der Wirtschaftsuniversität Wien. Ihre Dissertation verfasst sie zum Thema *Socio-economic implications of income inequality*. Schwerpunktmäßig befasst sie sich mit der Entwicklung der Mittelschicht, dem Konnex zwischen Ungleichheit und Wahlverhalten, sowie der Auswirkung von Digitalisierung auf „neue“ atypische Beschäftigungsformen. Insbesondere werden die ökonomischen Entwicklungen und Erkenntnisse durch eine interdisziplinäre

Herangehensweise in politische und institutionelle Rahmenbedingungen eingebettet und genauer analysiert. Genderaspekte spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Jürgen Essletzbichler

Jürgen Essletzbichler ist Wirtschaftsgeograph und beschäftigt sich mit den Ursachen und Konsequenzen räumlicher und sozialer Disparitäten. Vor seiner Beschäftigung an der WU, war Jürgen Essletzbichler an der UCLA und Temple University in den USA und der University of Southampton und UCL in Großbritannien tätig. Er ist auch Mitglied der Kommission für Geographische Informationswissenschaften der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des WU Forschungsinstituts für Raum- und Immobilienwirtschaft.



Johanna Hofbauer



Johanna Hofbauer ist Soziologin am Department für Sozioökonomie der WU Wien. Aktueller Schwerpunkt ihrer Forschung ist die Strukturentwicklung von Arbeit im Zuge der Digitalisierung. Es geht um Ungleichheitswirkungen veränderter Dienstleistungsorganisationen und um Fragen der nachhaltigen und geschlechtergerechten Gestaltung der Arbeitswelt. Johanna Hofbauer ist Mitglied des Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit und mitverantwortliche Koordinatorin des Studienmoduls „Zukunftsfähiges Wirtschaften“ an der Wirtschaftsuniversität Wien.

Stefan Jestl

Stefan Jestl war bis Mitte 2019 Projektmitarbeiter am Forschungsinstitut. Im Zuge seiner Dissertation beschäftigt er sich mit dem Zusammenhang zwischen Ungleichheit und Mobilität, sowie Haushaltsverschuldung. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Forschung liegt auf der Analyse der Effekte von Arbeitslosigkeit auf regionale Mobilität. Darüber hinaus ist Stefan am Wiener Institut für Internationale Wirtschaftsvergleiche (wiiw) beschäftigt, wo er sich verstärkt Verteilungs- und Arbeitsmarktfragen widmet.



Vanessa Lechinger ist seit März 2018 als wissenschaftliche Mitarbeiterin (prae-doc) am INEQ tätig. Sie beschäftigt sich in ihrer Dissertation schwerpunktmäßig mit „neuen“ Arbeitsformen, Einkommensungleichheit und Umverteilung. Im Zusammenhang mit ihrer Forschung spielt der Genderaspekt eine große Rolle. Neben den Themenbereichen veränderter Arbeitsmarktstrukturen und deren Auswirkungen (insbesondere durch Digitalisierung), liegt ihre Expertise in der Mikrosimulation des österreichischen Abgaben- und Steuersystems, insbesondere des Lohnsteuersystems. Fragestellungen zur geschlechterspezifischen Einkommensungleichheit gehören seit der Masterarbeit ebenfalls zu ihren Hauptforschungsgebieten. Neben dem PhD-Studium studiert Vanessa Politikwissenschaften an der Universität Wien, da sie stark an der Verknüpfung von Wirtschaft und Politik interessiert ist.



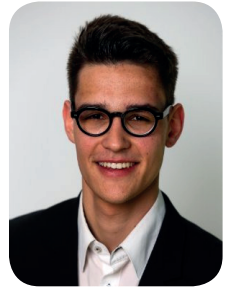
Emanuel List



Emanuel List ist am Forschungsinstitut *Economics of Inequality* und am Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) in Düsseldorf als wissenschaftlicher Mitarbeiter (prae-doc) angestellt. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit Fragen der Einkommens- und Vermögensverteilung, des Wohnens sowie mit Finanzmärkten und deren Regulierung. Im Rahmen seiner Dissertation fokussiert er auf Distributional National Accounts: Dazu bereitet er klassische Verteilungsstatistiken aus Steuer- und Surveydaten anhand von Mikrosimulationen und Imputationstechniken auf und verknüpft sie sektorübergreifend mit Makrodaten aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR). So können beispielsweise Sachleistungen oder Wohnungseigentum berücksichtigt werden.

Severin Rapp

Seit Oktober 2019 ist Severin Rapp wissenschaftlicher Mitarbeiter (prae-doc) am Institut für Makroökonomie der WU und Teil des INEQ. Schon vor seinem Masterstudium in Comparative Social Policy an der Universität Oxford, welches er mit Auszeichnung abschloss, war er für ein Jahr Projektmitarbeiter am INEQ. Seine Masterarbeit beschäftigt sich mit der Frage, wie der Wohlfahrtsstaat und andere makroökonomische Faktoren Dynamiken zwischen der Einkommens-, Konsum- und Vermögensverteilung in Europa beeinflussen. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte umfassen die unterschiedlichen Dimensionen ökonomischer Ungleichheit und den Wohlfahrtsstaat.



Armon Rezai



Armon Rezai ist Ökonom am Department für Sozioökonomie und zudem Gastforscher am IIASA in Laxenburg sowie *External Research Affiliate* an der Universität Oxford. In seiner Forschung beschäftigt er sich mit makroökonomischen Themen, wie dem Zusammenhang zwischen Verteilung und Wirtschaftswachstum, und deren Implikationen für umweltpolitische Probleme, wie zum Beispiel den Klimawandel. Seine aktuellen Forschungsprojekte beziehen sich auf die Interaktion von langfristigen Einkommens- und Vermögensverteilungen sowie der Rolle von Finanzmärkten in Umwelt- und Verteilungspolitik.

Alyssa Schneebaum

Alyssa Schneebaum ist Assistenz-Professorin am Institut für Institutionelle und Heterodoxe Ökonomie der WU. Zuvor war sie Post-Doc Researcherin an der WU, unter anderem als *Hertha-Firnberg-Post-Doc-Fellow* am Department für Volkswirtschaft. Ihren PhD schloss sie 2013 an der University of Massachusetts-Amherst ab. Währenddessen hielt sie auch mehrere wissenschaftliche Positionen inne, zum Beispiel als Visiting Scholar an der Örebro Universität in Schweden. Sie wurde mehrfach für ihre Arbeit zu Gender Inequality, Geschlechtsunterschieden und Entscheidungsfindung in Haushalten ausgezeichnet. Ihre derzeitigen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Assortative Mating, frühkindliche Bildung, gleichgeschlechtliche Partnerschaften und soziale Mobilität.



Sigrid Stagl



Sigrid Stagl ist Ökonomin am Department für Sozioökonomie mit den Schwerpunkten Nachhaltiges Arbeiten, Ökologische Makroökonomie, integrierte Bewertungsmethoden und sozioökonomische Theorien des Handelns mit einem empirischen Fokus auf Energie und Nahrungsmittel. Zuvor forschte und lehrte Sigrid Stagl an der University of Leeds und der University of Sussex. Nach dem Diplomstudium an der WU Wien absolvierte sie ihr PhD-Studium am Rensselaer Polytechnic Institute, New York, wo ihr weltweit das erste Doktorat in Ecological Economics verliehen wurde. Zusätzlich war sie in der Governance der European Society for Ecological Economics (ESEE) tätig. An der WU gründete sie das *Institute for Ecological Economics* und ist Programmdirektorin des *MSc Socio-Ecological Economics and Policy* (SEEP).

Eva Six ist seit Mai 2019 als wissenschaftliche Mitarbeiterin (prae-doc) am INEQ beschäftigt. Nach den Bachelorstudien Volkswirtschaftslehre (WU Wien) und Internationale Entwicklung (Universität Wien) absolvierte sie das Masterstudium der Volkswirtschaft an der WU. Sie arbeitete bereits mehrere Jahre am Institut für Höhere Studien im Bereich der Gesundheitsökonomie und -politik. Im Rahmen ihrer Masterarbeit führte sie eine Mikrosimulation der österreichischen Politikmaßnahme „Familienbonus Plus“ durch und analysierte deren Auswirkungen auf das öffentliche Budget, die Einkommensverteilung und das Arbeitsangebot. Diese Arbeit wurde 2019 mit dem Sozialpolitischen Wissenschaftspreis des Sozialministeriums (SoWiSo) ausgezeichnet. Im Rahmen ihrer Dissertation beschäftigt sie sich mit dem Thema der sozialen Mobilität und den damit verbundenen Einflussfaktoren, wie etwa Gesundheit, Vermögen und dem kulturellen Kapital der Eltern.



Sofie Walzl



Sofie Walzl ist Assistenz-Professorin am Department Volkswirtschaft an der WU sowie Senior Researcher am „Luxembourg Institute of Socio-Economic Research“ (LISER). 2017 wurde Sofie für ihre Arbeit „*Modelling housing markets: Issues in economic measurement*“ mit dem österreichischen „Staatspreis für die besten Dissertationen“ ausgezeichnet. Ihre methodischen Forschungsschwerpunkte sind Angewandte Ökonometrie und Verhaltensökonomie. Thematisch konzentriert sich Sofies Forschung auf die Themen Wohnen und Ungleichheit. In diesem Bereich ist sie auch als Beraterin der Europäischen Zentralbank tätig.

2.3 GASTFORSCHER*INNEN

Giacomo Corneo

Im WS 2018/19 war Giacomo Corneo Gastprofessor am INEQ sowie am Department für Volkswirtschaft der WU. Corneo ist Professor für Finanzwissenschaft an der Freien Universität Berlin. Aktuell beschäftigt er sich mit der Ökonomie des Wohlfahrtsstaates sowie dessen Verteilungseffekten. Die Lehrveranstaltung „*Inequality and Participation: Theory, Empirics and Policy*“ beschäftigte sich v.a. mit Fragen der Verteilung von Einkommen über den Lebenszyklus, der Besteuerung von Top-Einkommen sowie dem öffentlichen Eigentum an Aktien. Im letzten Teil der Lehrveranstaltung stellte Corneo die zentralen Thesen seines neuen Buches „*Is Capitalism Obsolete? A Journey through Alternative Economic Systems*“ vor. Die Lehrveranstaltungen wurde u.a. auch von Mitarbeiter*innen des INEQ intensiv zur Vorstellung ihrer aktuellen Forschungsarbeiten genutzt. Corneo führte zudem auch in seiner Funktion als Mitglied des Scientific Boards des INEQ mehrere Gespräche mit den Mitarbeiter*innen über ihre Forschungsarbeiten als auch über die weitere Kooperation zwischen der WU und der Freien Universität Berlin. Corneo hielt auch einen Vortrag am Department für Volkswirtschaft („*Lifetime inequality and redistribution in Germany*“) sowie einen weiteren

öffentlichen Vortrag an der AK Wien zum Thema „*Ein Staatsfonds für Österreich. Innovative Finanzierungsquelle für mehr Wohlstand?*“.

Franziska Disslbacher

Franziska Disslbacher ist Ökonomin an der Abteilung Wirtschaftswissenschaften der Arbeiterkammer Wien und Lektorin an der WU Wien. Zuvor war sie am Institut für Wirtschaftsgeographie und GIScience am Department Sozioökonomie der WU Wien als Research and Teaching Associate (prae-doc) tätig. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Einkommensmobilität, regionale Ungleichheiten und der Einkommens- und Vermögensverteilung. Mit Forscher*innen des INEQ hat sie zuletzt an einem Projekt zu Messfehlern von Einkommensangaben im Rahmen der österreichischen Statistik zu Einkommen und Lebensbedingungen (SILC) gearbeitet. Die Ergebnisse dieses Projektes wurde mit dem „*Nancy and Richard Ruggels Preis*“ der *International Association for Research on Income and Wealth* (IARIW) ausgezeichnet und im *Journal of the Royal Statistical Society: Series A (Statistics in Society)* veröffentlicht. Derzeit arbeitet sie mit dem INEQ an Projekten zur regionalen Einkommensungleichheit

in den USA und der Verteilung von Top-Vermögen in der Eurozone. Im Rahmen ihrer Dissertation forscht sie zur sozialen Mobilität innerhalb und zwischen Generationen in Österreich.

Stefan Ederer

Stefan Ederer ist Ökonom am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) und Gastforscher am Department für Sozioökonomie. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Konjunkturbeobachtung und -prognose, die Analyse der Auswirkungen wirtschaftspolitischer Maßnahmen sowie die makroökonomische Modellierung von Wachstum, Verteilung und Beschäftigung. Zuvor war er wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter am Institut für Geld- und Finanzpolitik der WU. Stefan Ederer absolvierte sein Doktorat in Volkswirtschaftslehre an der WU.

Michael Ertl

Michael Ertl war bis Februar 2018 als wissenschaftlicher Mitarbeiter (prae-doc) am INEQ tätig und lehrt zudem seit 2017 an der WU Wien. In seiner Dissertation konzentriert er sich auf Vermögensungleichheit und Faktoren, die diese beeinflussen. Inzwischen ist er Ökonom in der Abteilung

Wirtschaftswissenschaften der Arbeiterkammer Wien. Zusammen mit Forscher*innen des INEQ beschäftigt er sich intensiv mit der mikro- und makroökonomischen Erfassung von Kapitaleinkommen (Zinsen, Dividenden, ...) und damit einhergehenden Fragestellungen.

Ivan Petrúšek

Im Oktober 2019 trat Ivan Petrúšek von der Czech Academy of Sciences in Prag seinen viermonatigen Gastaufenthalt am INEQ an. Sein Aufenthalt wurde vom Österreichischen Akademischen Austauschdienst (OeAD) finanziert und wird bis Ende Jänner 2020 andauern. Ivan, ein ausgebildeter Soziologe, arbeitet während seiner Zeit am INEQ an seiner Dissertation. Konkret beschäftigt er sich mit Einstellungen europäischer Bürger*innen zur Frage der Umverteilung. Er untersucht dabei Faktoren auf individueller Ebene und auf Länderebene, um Unterschiede in diesen Einstellungen erklären zu können und fokussiert dabei insb. auf die Höhe der Arbeitslosenrate in unterschiedlichen Ländern. Er möchte erforschen, inwieweit dieser „Makrofaktor“ Einstellungen zur Umverteilung zwischen Ländern erklären kann. Als Datenbasis für seine Untersuchung stützt er sich auf die Erhebungen der European Social Surveys.

Petra Sauer

Petra Sauer ist (LIS)²ER Research Associate in Luxembourg. Davor war sie Research Fellow am Centre for Pluralist Economics an der Anglia Ruskin University. Ihren PhD in Volkswirtschaft erlangte sie 2016 an der WU Wien. In ihrer Forschung beschäftigt sie sich mit den Ursachen und Auswirkungen sozialer und ökonomischer Ungleichheit, insbesondere hinsichtlich ungleicher Bildungschancen und Arbeitsmarkterfahrungen unterschiedlicher sozialer Gruppen. Die Verteilungseffekte der Bildungsexpansion, neue Formen atypischer Beschäftigung und die Transformation von Arbeit im Zuge der Digitalisierung stehen derzeit im Mittelpunkt ihres Forschungsinteresses. Sie publizierte Artikel u.a. im *Review of Income and Wealth* und im *Journal of Economic Surveys*. 2018 erhielt sie den Kurt-Rothschild Preis, welcher für die breitere gesellschaftliche Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse vergeben wird.

Matthias Schnetzer

Matthias Schnetzer ist Ökonom an der wirtschaftswissenschaftlichen Abteilung der Arbeiterkammer Wien und Lektor an der WU Wien. Seine Forschungsschwerpunkte umfassen die Verteilung von Einkommen und Vermögen sowie soziale Mobilität. Während seines Forschungsaufent-

halts am INEQ arbeitete er gemeinsam mit Stefan Humer, Stefan Angel und Franziska Disslbacher an einem Papier zu Messfehlern in Survey-Einkommensdaten. Der Artikel wurde später im *Journal of the Royal Statistical Society* veröffentlicht.

Margit Schratzenstaller

Margit Schratzenstaller arbeitet seit 2003 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich „Makroökonomie und Europäische Wirtschaftspolitik“ des österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO) und war 2006–2008 sowie 2015–2019 auch dessen stellvertretende Leiterin. Sie ist u.a. Expertin im Österreichischen Fiskalrat und arbeitet vor allem zu Fragen der (europäischen) Steuer- und Budgetpolitik, EU-Budget, Steuerwettbewerb und Steuerharmonisierung, Fiskalföderalismus sowie Familienpolitik und Gender Budgeting. Margit Schratzenstaller ist von Dezember 2019 bis Ende Jänner 2020 Gastforscherin am INEQ und wird dabei das Team bei der Simulation von Erbschafts- und Schenkungssteuern unterstützen.

Daniel Waldenström

Im Sommersemester 2019 war Daniel Waldenström Gastprofessor am INEQ sowie am Department Volkswirtschaft

der WU. Waldenström ist zudem Gastprofessor an der Paris School of Economics (PSE) und Senior Researcher am Research Institute of Industrial Economics in Sweden (IFN). An der WU hielt Waldenström eine Lehrveranstaltung zum Thema „*Empirical Topics in Inequality and Taxation*“. Inhaltlich befasste sich die Lehrveranstaltung v.a. mit Fragen der Besteuerung von Top-Einkommen und Vermögen sowie von Erbschaften. Waldenström konnte dabei auch auf einen reichen Schatz an eigenen empirischen Studien zurück-

greifen. Die Lehrveranstaltung wurde von zahlreichen PhD-Student*innen besucht, u.a. auch von nahezu allen INEQ-Mitarbeiter*innen. Waldenström hielt darüber hinaus sowohl einen Vortrag am Department Volkswirtschaft („*Salience of Inherited Wealth and the Support for Inheritance Taxation*“) als auch zwei öffentliche Vorträge, einen am WIFO („*How Capital Should be Taxed*“) sowie einen weiteren an der AK Wien zum Thema „*Vermögens- und Erbschaftsbesteuerung*“.

3 Forschung

Als universitäres, aber drittmittelfinanziertes Forschungsinstitut werden am INEQ Forschungsprojekte durchgeführt. Dabei handelt es sich einerseits um *Antragsprojekte*, die in der Regel im Rahmen eines Wettbewerbsverfahrens von Forschungsförderungsinstitutionen, wie etwa dem Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank, finanziert werden. Andererseits werden am INEQ etliche *Auftragsprojekte*, gefördert etwa durch die Arbeiterkammer Wien oder den Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, abgewickelt. Eine dritte, wichtige Kate-

gorie sind schließlich die *Eigenprojekte*, die unabhängig von einer Forschungsförderung vor allem auf Grund unserer Basisfinanzierung ermöglicht werden und in erster Linie der (Weiter-)Qualifizierung unserer jungen Mitarbeiter*innen dienen. Beispiel dafür sind Publikationsprojekte, die letztlich zum Ziel haben, im Hinblick auf eigene wissenschaftliche Erkenntnisse in den Diskurs mit der relevanten *Scientific Community* zu treten. Im Folgenden wird eine Auswahl der Projekte aus den vergangenen beiden Jahren näher skizziert.

3.1 PROJEKTE

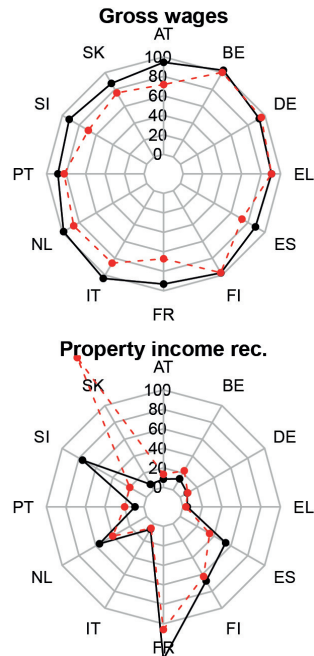
3.1.1 Distributional National Accounts

Im Windschatten des erneuten Interesses an Verteilungsfragen kam es in den letzten Jahren zu einer bedeutenden Evolution im Bereich der Messung und Darstellung des gesellschaftlichen Fortschritts. Unter dem Schlagwort „Beyond GDP“ wurde eine Reihe von Vorschlägen entwickelt, die das Wirtschaftswachstum als wesentliche Benchmark für die Performance einer Volkswirtschaft ablösen sollen. Eine besondere Bedeutung kommt dabei der gemeinsamen Betrachtung der Verteilung von Einkommen, Konsum und Vermögen zu. Nach den Erkenntnissen von Stiglitz, Sen und Fitoussi (2009) ermöglicht dies eine treffsicherere Beurteilung der realen Lebensbedingungen der Menschen. Im Rahmen dieser Distributional National Accounts (DINA) arbeiten prominente Wissenschaftler wie Emmanuel Saez, Thomas Piketty und Gabriel Zucman sowie internationale Organisationen wie die OECD und nationale Statistische Ämter an der Kombination von mikro- und makroökonomischen Datenquellen. Damit soll unter anderem die Frage beantwortet werden, wie sich das Wirtschaftswachstum auf verschiedene Bevölkerungsschichten verteilt.

Der DINA-Ansatz basiert in erster Linie auf Steuerdaten, die aber nicht

für alle Länder verfügbar sind. In dem vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank unterstützten Projekt haben wir analysiert, inwieweit Haushaltsbefragungen als einzige Quelle für Verteilungsinformationen herangezogen werden können. Die Erstellung von DINAs erfordert eine sorgfältige Kombination von Informationen aus verschiedenen Datenquellen. Unterschiedliche Definitionen, Einkommenskonzepte und

Abdeckungsquoten der Einkommen in Surveys



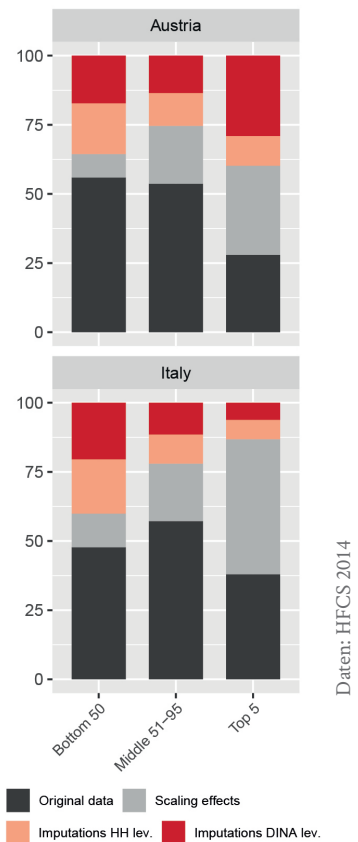
Daten: HFCS 2014, SILC 2014

Bevölkerungsdefinitionen, die fehlende Abdeckung der Stichproben an den Rändern der Verteilung sind dabei als Herausforderung zu bewältigen. Doch auch nach Angleichung der konzeptionellen Fragen, treten signifikante Differenzen zwischen den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und den Haushaltserhebungen auf. So zeigen wir beispielsweise für EU-SILC und HFCS, dass die Abdeckungsquoten der Vermögenseinkommen deutlich unter denen liegen, die typischerweise für Löhne oder andere Einkommenskomponenten gefunden werden.

Die wichtigsten Ergebnisse in Bezug auf die Verteilung der Einkommen sind folgende: Erstens macht die Berücksichtigung anderer volkswirtschaftlicher Einkommen die Einkommensverteilung im Allgemeinen ungleicher als es die Erkenntnisse aus Mikrodatensätzen nahelegen. Der Effekt der Skalierung von Mikro- auf Makrovariablen erhöht die Einkommen am oberen Rand der Einkommensverteilung am meisten. Zweitens sind die überproportionalen Auswirkungen von Bruttobetriebsüberschüssen, Selbstständigeneinkommen, Vermögenseinkommen und Primäreinkommen des Unternehmenssektors auf die Einkommensverteilung in der Regel erheblich, da sie schon in den Mikrodaten sehr ungleich verteilt sind und ihre Abdeckungsquoten in den Stichproben gering sind. Drittens haben der kollektive Konsum und die Sachtransfers die größte ausgleichende

Wirkung, da sie weitgehend gleichmäßig auf die Haushalte aufgeteilt werden. Viertens erhöht der kollektive Konsum die unteren Einkommen am stärksten, während bei den Primäreinkommen des Unternehmenssektors das Gegenteil der Fall ist. Mittlere Einkommensgruppen sind von diesen beiden Einkommenskomponenten hingegen weniger betroffen.

Komponenten des Einkommens nach Einkommensquantil



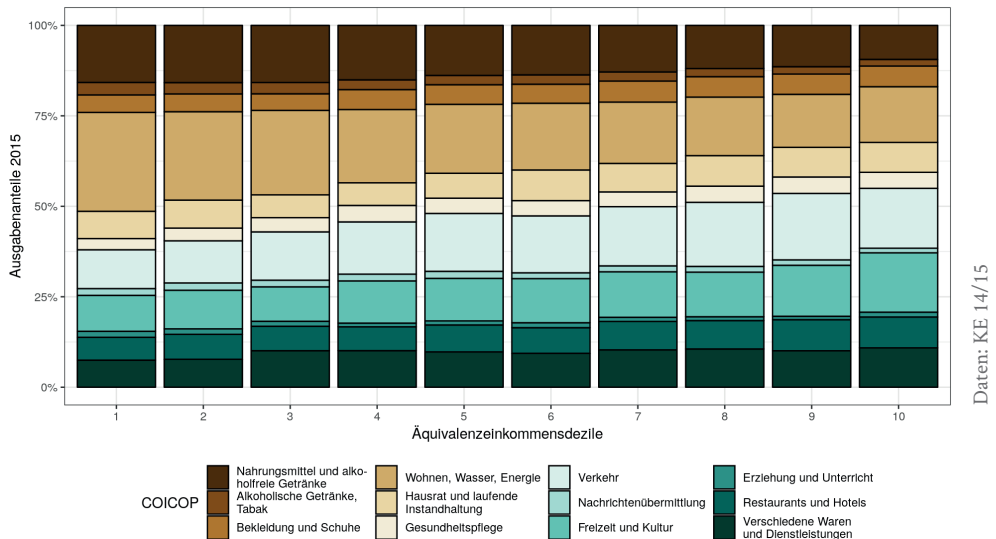
3.1.2 Entwicklung der Lebenserhaltungskosten

Kaum einer anderen Kennzahl kommt bei wichtigen ökonomischen und politischen Entscheidungen eine ähnlich große Bedeutung zu wie der Inflationsrate. Darüberhinaus spüren viele Menschen steigende Preise und Lebenshaltungskosten auch im Alltag, beim Einkaufen oder Bezahlen der Miete. Sind es jedoch wirklich die „Wall Street Brokers“ – bzw. deren österreichische Pendanten – und Sparer*innen, die am stärksten unter der Inflation leiden, wie der ehemalige FED-Vorsitzende Alan Greenspan einmal formulierte? Welche Haushalte spürten in den vergangenen Jahren die steigenden Preise und Lebenshaltungskosten am deutlichsten? Wie wirkt sich die

Teuerung auf die finanziellen Spielräume der Bevölkerung in Österreich aus? Mit unserem Forschungsprojekt gehen wir auf diese Fragen ein. Die verteilungspolitischen Dimensionen der Ziffer „Inflation“ werden diskutiert und Veränderungen im Ausgabenverhalten der österreichischen Haushalte untersucht.

Es ist wichtig festzuhalten, dass Inflation eigentlich kaum mit nur einer Zahl gemessen werden kann. Vielmehr muss berücksichtigt werden, dass Haushalte abhängig von ihrem Konsumverhalten mit unterschiedlichen Inflationsraten konfrontiert sind. Wenn ein Großteil der vom einzelnen

Zusammensetzung der Konsumstruktur

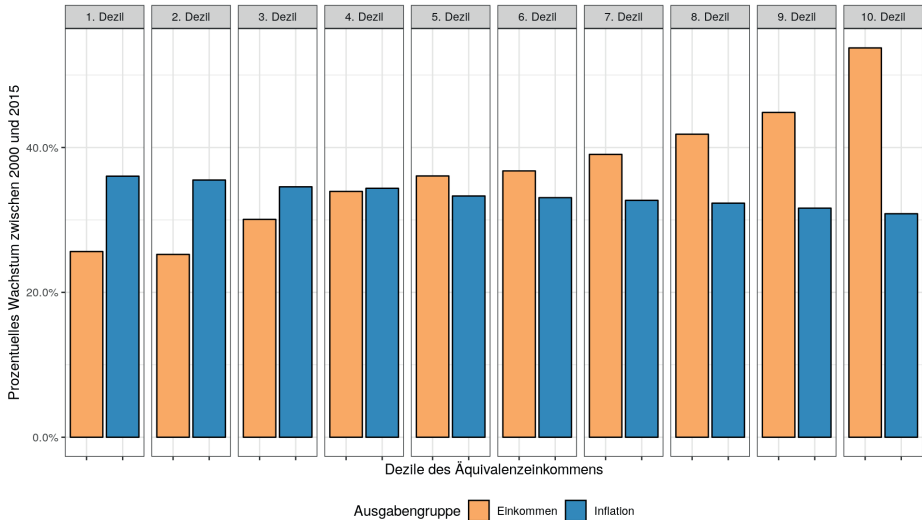


Haushalt gekauften Waren eine sehr starke Preissteigerung aufweist, ist die Inflation für den betroffenen Haushalt höher als die ausgewiesene durchschnittliche Inflationsrate. Darum wird in dieser Arbeit nach einer Zusammenfassung der wissenschaftlichen Literatur und einigen Bemerkungen zu Methoden und Daten auf den Konsum von speziellen Haushaltsgruppen eingegangen. Eindeutig ist zu erkennen, dass Konsumverhalten von der sozialen und ökonomischen Situation der Haushalte bestimmt wird. Beispielsweise müssen jene Haushalte, die zum ärmsten Zehntel der Bevölkerung gehören, 27% ihrer gesamten Ausgaben für Wohnen aufwenden. Die einkommensstärksten 10% widmen nur 15% ihrer Ausgaben dem Wohnen.

Letztere verwenden hingegen über 16% ihrer Gesamtausgaben für Freizeit und Kultur. Die am wenigsten gut situierten 10% können lediglich ein Zehntel ihrer Ausgaben dafür verwenden, kostenpflichtige Freizeitgestaltung und Kultur zu genießen. Doch nicht nur diese Warenkörbe sind heterogen, auch deren Preise haben sich unterschiedlich entwickelt. So sind mit den Gütergruppen für Nahrungsmittel und Wohnen gerade jene Preise überdurchschnittlich angestiegen, die im Warenkorb von Haushalten mit geringerem Einkommen eine bedeutendere Rolle spielen.

Nachdem haushaltsspezifische Inflationsraten berechnet wurden, können diese dem Einkommen gegenüberge-

Entwicklung der Einkommen und Inflation



Daten: KE 99/00; 14/15; Statistik Austria VPI 2000

stellt werden. Wird das Einkommenswachstum mit der Inflationsrate korrigiert, ergeben sich die Realeinkommen. Hier zeigt sich ein interessantes Bild: Weil die hohen Einkommen stärker wachsen als die niedrigen, letztere aber höhere Inflationsraten aufweisen, zeichnen sich für die ärmeren 40% der Haushalte Realeinkommensverluste ab. Das bedeutet, dass die Inflation für sie zwischen 2000 und 2015 über dem Einkommenszuwachs liegt. Das ist nicht der einzige Hinweis auf eine zunehmend angespannte ökonomische Situation bei den weniger wohlhabenden Haushalten. Vergleicht man Einkommen und Ausgaben, zeigt sich auch hier ein Auseinanderdriften. In den oberen Einkommensschichten gibt es immer größere

Spielräume, um zu sparen und Vermögen zu bilden. Demgegenüber kommt es bei den niedrigeren Einkommensschichten zum Entsparen oder zur Verschuldung. Das ist insbesondere zwischen 2010 und 2015 der Fall gewesen.

Zusammenfassend weisen die Ergebnisse des Projekts darauf hin, dass insbesondere Haushalte mit geringerem Einkommen um die Jahrtausendwende größere finanzielle Spielräume hatten als heute. Für sie sind die Lebenshaltungskosten besonders zur Belastung geworden. Das Projekt zeigt, dass für verteilungspolitische Maßnahmen nicht nur das Einkommen, sondern auch der Konsum essentiell ist.

3.1.3 Lange Nacht der Forschung

Nach dem großen Interesse am „Spiel des Lebens“ bei der Langen Nacht der Forschung (siehe Veranstaltungen 5.1.2) an der WU im April 2018, wurde die Idee geboren, das Spiel und die darin behandelten Themen auch als Unterrichtsmaterial für Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen. In enger Kooperation mit dem Fachdidaktikzentrum *Geografie und Wirtschaftskunde* der Uni Wien sowie der AK Wien wurde daher ein Reader zum Thema Verteilungsgechtigkeit entwickelt.

Im Reader werden fünf Stationen des Lebens (Geburt, Bildung, Beruf, Familie und Erbschaft) in eigenen Kapiteln genauer betrachtet. Das erste Kapitel geht der Frage nach, ob Ungleichheiten schon bei der Geburt in die Wiege gelegt werden und wie es um die soziale Mobilität in Österreich steht. Hier ziehen die Spieler*innen ihre Spielfigur (männlich/weiblich und Bildung der Eltern: Lehre/Matura/Uni). Im weiteren Verlauf geht es um die Bildungsentscheidung, die wiederum abhängig von der Bildung der Eltern ist. So fällt es Spieler*innen, deren Eltern einen Uniabschluss haben, leichter, selbst eine Universitätsausbildung zu absolvieren als jenen, deren Eltern einen Lehrabschluss haben. Die hier begonnene Differen-

zierung setzt sich am Arbeitsmarkt fort, indem sich je nach Bildungsabschluss, Geschlecht und anderen Kriterien unterschiedliche Erwerbsverläufe ergeben. Im Kapitel über die Berufswahl werden den Schüler*innen die Lohnunterschiede zwischen Männern und Frauen sowie deren Gründe und Konsequenzen nähergebracht. Die höheren Einkommen der Männer haben wiederum Auswirkungen auf die Entscheidung, wer nach der Familiengründung die Kinderbetreuung übernimmt. In diesem Kapitel werden nicht nur monetäre Gründe, sondern auch die Rolle von sozialen Normen aufgezeigt. Zu guter Letzt beschließt ein Kapitel über Erbschaften das Spiel. Die Spieler*innen bekommen ihre Erbschaft in Abhängigkeit von der Bildung der Eltern ausbezahlt. Im dazugehörigen Text wird die ungleiche Verteilung von Vermögen in Bezug auf die unterschiedliche Bildungsstruktur von Haushalten behandelt.

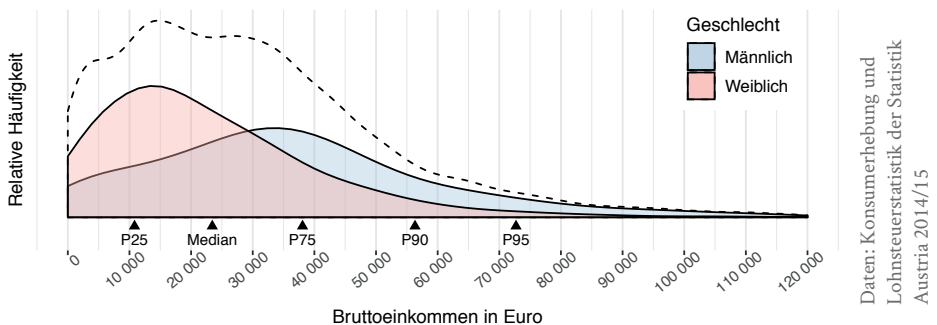
Ziel des Readers ist es, den Lehrkräften und Schüler*innen aktuelle Zahlen und Hintergrundwissen zu Verteilungsfragen zu vermitteln, aber auch mögliche politische Maßnahmen aufzuzeigen, mit denen sich Ungleichheiten verringern lassen.

3.1.4 Perspektiven des Lohnsteuersystems

Im Rahmen dieses Projekts wurde eine umfassende Analyse des österreichischen Lohnabgabensystems für Unselbstständige und Pensionist*innen durchgeführt. Die Umverteilungseffekte zwischen Lohnsteuer und Sozialversicherung, sowie die Auswirkungen einzelner Instrumente der Lohnsteuer wurden mit dem Mikrosimulationsmodell TAXSIM isoliert betrachtet und analysiert. Die Basis des Modells bilden Daten der Konsumerhebung und der Lohnsteuerstatistik von Statistik Austria, wodurch Haushaltszusammengehörigkeiten mit detaillierten Einkommensvariablen verbunden werden können. Durch die Analyse des Status Quo des Abgabensystems wird ersichtlich, dass für gewünschte Verteilungswirkungen des Lohnsteuersystems einige Reformpotentiale offen bleiben. Dies betrifft vor allem die Nachvollziehbarkeit und die Progressivität des Systems.

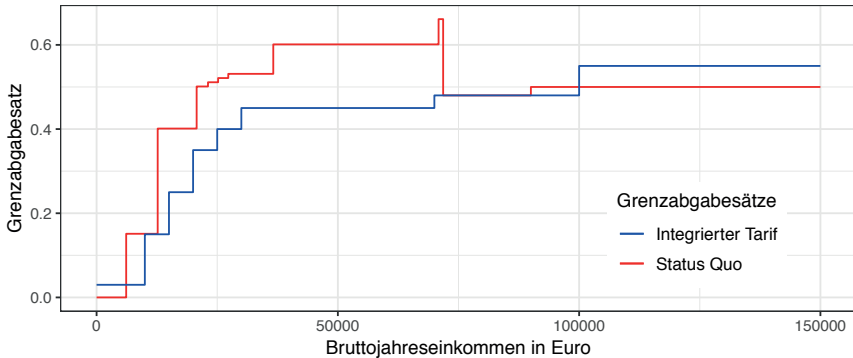
Trotz der bekannten regressiven Wirkung der Sozialversicherung und der überwiegend progressiven Wirkung der Lohnsteuer, nimmt der Progressionsgrad des Abgabensystems tendenziell ab. Gegenläufige unerwünschte Effekte zwischen Sozialversicherung und Lohnsteuer, wie die Einschleifung des Arbeitslosenversicherungsbeitrags in den Steuertarif oder der „Badewanneneffekt“, sind Auswirkungen der Komplexität eines Abgabensystems, das über Jahrzehnte hinweg gewachsen ist. Die Vielzahl an Instrumenten zur Entlastung unterschiedlicher Personengruppen im Lohnsteuersystem resultiert aus einer historisch bedingten zunehmenden Ausdifferenzierung gesetzlicher Bestimmungen, die aber auch dazu führte, dass die Perspektive eines transparenteren und progressiveren Steuersystems in den Hintergrund gerückt ist.

Verteilung der lohnsteuerpflichtigen Bruttojahreseinkommen nach Geschlecht



Gesamtabgabesätze des Lohnsteuersystems 2018 und eines integrierten Tarifs

Daten: Konsumerhebung und
Lohnsteuerstatistik der Statistik
Austria 2014/15



Die betrachteten Fokusgruppen des Berichts (Alleinerzieher*innen, armutsgefährdete Personen, Familien, der Mittelstand und Pensionist*innen) sind durch ihre individuellen Charakteristika und Positionen in der Einkommensverteilung unterschiedlich stark vom Status Quo der Lohnabgaben und potentiellen Veränderungen des Systems betroffen. Während geringverdienende Personen von den Instrumenten der Negativsteuer profitieren, betreffen Instrumente mit Kindesbezug Familienhaushalte und Steuerbegünstigungen besonders Haushalte mit hohem Bruttoeinkommen stark.

Die Reformpotentiale des Einkommensteuersystems liegen nicht in der Veränderung einzelner Instrumente. Auch die Einführung zusätzlicher Frei- oder Absetzbeträge haben eher individuelle statt strukturelle Verbesserungsmöglichkeiten zur Folge. Als

möglichen Gegenentwurf zum aktuellen System wird im Bericht daher die Option eines „integrierten Tarifs“ evaluiert: durch die Kombination und Erneuerung des Abgabensatzes von Sozialversicherung und Lohnsteuer soll einerseits für mehr Transparenz gesorgt, andererseits die Progressivität gestärkt werden. Die vereinfachte Abgabenabrechnung mittels eines einzigen Tarifs und der Wegfall von Sonderbegünstigungen bei den Lohnsteuerinstrumenten sollen das Potential für stärkere Umverteilung erhöhen. Die rechtliche Trennung von Sozialversicherung und Lohnsteuer bleibt dabei weiterhin erhalten. Diese Reformoption bietet einen Gedankenanstoß in Richtung eines neuen Lohnabgabensystems. Fragen der rechtspolitischen Umsetzung dieser Reformoption könnten Gegenstand nachfolgender Untersuchungen sein.

3.1.5 Auswirkungen von Wohnverhältnisse auf Einkommensungleichheit

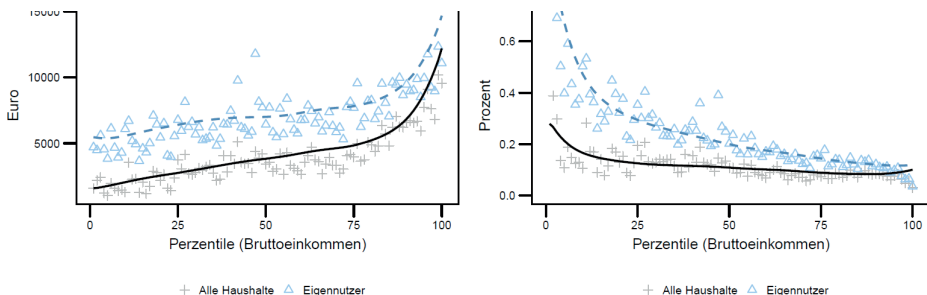
Das Projekt wurde 2018 für das Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz durchgeführt und hatte zum Ziel, bei der Analyse von Einkommensungleichheiten unter österreichischen Haushalten auch nicht-monetäre Effekte durch Immobilienbesitz zu berücksichtigen, wie es in einer der wichtigsten ökonomischen Kennzahlen, der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, bereits lange der Fall ist. Wenn also zwei Haushalte verglichen werden, die gleiche Charakteristika bezüglich Einkommen, Wohnverhältnissen etc. aufweisen, jedoch einer seinen Hauptwohnsitz besitzt und der andere einen wesentlichen Teil des Haushaltseinkommens für Miete ausgibt, wäre es nicht plausibel, deren ökonomische Situation gleich zu bewerten. Um eine umfassende Analyse der Einkommen anzustellen und für die zusätzlichen Konsummög-

lichkeiten zu korrigieren, werden in dieser Ausarbeitung nicht-monetäre Einkommensflüsse aus Immobilienbesitz imputiert.

Beim Konzept der imputierten Mieten wird die Nutzung der Immobilie durch die Eigentümer*innen als Dienstleistung für den Eigenverbrauch angesehen, wobei dieser fiktive Wert durch verschiedene Methoden geschätzt werden kann, aber stets dem Wert der Miete entsprechen sollte, der für eine vergleichbare Immobilie zu bezahlen wäre.

Betrachtet man in der Abbildung (links) die imputierten Mieten, ist zu sehen, dass sie am oberen Ende der Verteilung deutlich ansteigen. Als Anteil am Bruttoeinkommen (rechts) kehrt sich das Bild jedoch um. Sowohl für Eigentümer*innen als auch für alle Haushalte, also inklusive Mieter*innen, denen per

Imputierte Mieten absolut und als Anteil am Bruttoeinkommen



Daten: HFCS 2014

Definition keine imputierten Mieten zugeordnet werden, ist der Anteil am Einkommen in den unteren Einkommensgruppen tendenziell höher.

Zählt man die imputierten Mieten zum Nettoeinkommen, erhöht sich das durchschnittliche jährliche Nettoeinkommen von ca. 32 000 € auf ungefähr 36 000 €. Obwohl in Österreich der Anteil der Mieter*innen mit 45% im europäischen Vergleich sehr hoch ist und das Aggregat sämtlicher imputierter Mieten daher vergleichsweise gering ausfällt, steigert deren Berücksichtigung das verfügbare Nettoeinkommen um ungefähr 13%. Für Eigentümer*innen bzw. Eigentümer*innen mit Hypothek machen die imputierten Mieten ca. 24% und 15% des original beobachteten Nettoeinkommens aus. Der Gini-Koeffizient des Nettoeinkommens sinkt von 0,315 nach Hinzuzählen der imputierten Mieten nur marginal auf 0,313.

Betrachtet man die bedingte Einkommensverteilung anhand des Theil-Index (ein Ungleichheitsmaß ähnlich dem Gini-Index), der sich aus der Ungleichheit zwischen Mieter*innen und Eigentümer*innen und aus den Einkommensunterschieden in diesen Gruppen selbst zusammensetzt, ergibt sich ein differenzierteres Bild. Zählt man die imputierten Mieten zum Nettoeinkommen, kommt es wieder zu einem minimalen Rückgang des Theil-Index von 0,17 auf 0,16. Der Rückgang indiziert eine gleichere unbedingte Einkommensverteilung. Jedoch verändert sich im Zuge dieses Rückganges die Zusammensetzung, aus der sich der Gesamteffekt speist. In den jeweiligen Gruppen selbst sinkt die Ungleichheit, während die Ungleichverteilung zwischen den Wohntypen ansteigt, da Mieter*innen im Gegensatz zu Eigentümer*innen kein zusätzliches Einkommen zugewiesen wird. Der Anteil dieses Effekts an der gesamten Einkommensungleichheit steigt von 13% auf 23%.

3.1.6 Soziale Mobilität und Gesundheit bei der Geburt

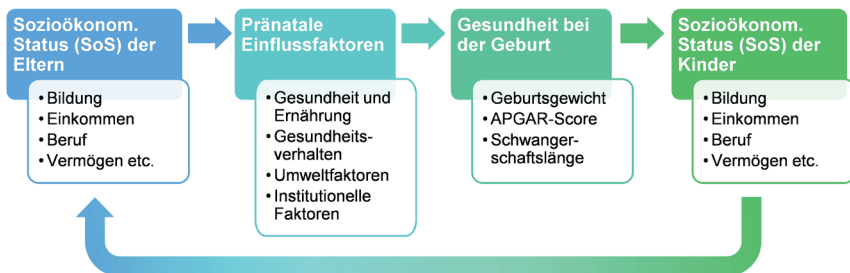
Dieses Projekt wurde im Auftrag des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger durchgeführt und beschäftigt sich mit der Frage, inwiefern der Gesundheitszustand eines Kindes bei der Geburt eine Rolle für die soziale Mobilität einer Person spielt. Zur Beantwortung wurden mehr als 50 deutsch- und englischsprachige Studien analysiert. Darüber hinaus wurde der Bericht durch einen internationalen Vergleich und einen Überblick über potentielle Politikmaßnahmen ergänzt.

Der Projektbericht zeigt deutlich, dass der Gesundheitszustand eines Kindes bei der Geburt (meist gemessen anhand des Geburtsgewichtes) eine wichtige Rolle im Rahmen der intergenerationalen Reproduktion des sozioökonomischen Status (SES) spielt. Anhand von zahlreichen Zwillings- und Geschwisterstudien wurden bereits,

unter Berücksichtigung von etwaigen genetischen und familiären Faktoren, weitreichende negative Auswirkungen aufgezeigt. Diese können etwa die Gesundheit, aber auch die kognitive Entwicklung, das Bildungsniveau oder das Einkommen einer Person betreffen.

Besonders problematisch ist dabei, dass das Geburtsgewicht einer Person stark durch den SES der Eltern bzw. insbesondere der Mutter determiniert wird. Eine Vielzahl an unterschiedlichen pränatalen Einflussfaktoren, welche in Zusammenhang mit dem SES der Eltern stehen, können sich direkt auf das Gewicht eines Neugeborenen und somit auf dessen weitere Entwicklung auswirken. Diesbezügliche Faktoren betreffen etwa die Gesundheit und Ernährung der Eltern, deren Gesundheitsverhalten (z.B. in Hinblick auf das Rauchverhalten) oder etwaige

Darstellung über die Rolle der Gesundheit bei der Geburt im Rahmen der intergenerationalen Reproduktion des sozioökonomischen Status



Umweltbelastungen. Schwierige Lebenssituationen, welche durch einen niedrigen SES entstehen, verschlechtern dabei die Gesundheit einer Person maßgeblich, fördern gesundheits-schädliches Verhalten und begünstigen schlechtere Umweltbedingungen.

Der internationale Vergleich ergab darüber hinaus, dass zwischen den OECD-Ländern mitunter bedeutende Unterschiede im Bereich der sozialen Mobilität und der Prävalenz von zu niedrigem Geburtsgewicht bestehen, wobei insbesondere die nordeuropäischen Länder relativ niedrige Anteile von Neugeborenen mit zu niedrigem Geburtsgewicht aufweisen (unter 5%) und über ein vergleichsweise hohes Maß an sozialer Mobilität verfügen. Österreich befindet sich mit einem Anteil von 6,4% etwa im Mittelfeld und fällt mit einer zwar relativ egalitären Einkommensverteilung, aber einer dennoch stark ausgeprägten Persistenz im Bereich der intergenerationellen Mobilität auf.

Maßnahmen zur Reduktion von Ungleichheiten und der Erhöhung von sozialer Mobilität bieten etwa ganzheitliche Initiativen, wie z.B. „Fair

Society, Healthy Lives“, welche die grundlegende Problematik von sozialer Persistenz auf allen Ebenen adressieren. Von besonderer Bedeutung sind hierbei Maßnahmen, die bereits während der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren Anwendung finden, da diese (langfristig betrachtet) die beste Wirksamkeit und höchsten Kosteneinsparungen für eine Gesellschaft bieten. Besonders wichtig ist dabei die Bereitstellung einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung bei gleichzeitigem Schutz vor zu hohen privaten Gesundheitsausgaben. Zusätzlich wäre ein Ausbau von bereits bestehenden Systemen empfehlenswert, wie etwa die Erweiterung des Mutter-Kind-Passes in Hinblick auf eine stärkere Berücksichtigung von psychosozialen Risikofaktoren und die Ausweitung (und Evaluierung) regionaler Initiativen, wie etwa der „Frühe-Hilfen-Netzwerke“. Eine weitere wichtige Maßnahme betrifft den Ausbau von qualitativ hochwertigen Kinderbetreuungsplätzen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und etwaige Nachteile, welche durch den sozioökonomischen Status der Eltern entstehen können, auszugleichen.

Projektliste

<i>Projekttitel</i>	<i>Forscher*innen</i>	<i>Zeitraum</i>
Social Investment in der österreichischen Armutspolitik: Fakt oder Fiktion?	Karin Heitzmann, Sandra Matzinger	01.03.2015–31.12.2019
Disaggregation der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf Basis des HFCS	Wilfried Altzinger, Predrag Ćetković, Stefan Ederer, Stefan Humer, Stefan Jestl, Stefan Kranzinger, Emanuel List, Mathias Moser	01.04.2016–30.06.2019
Kapitaleinkommen in der Eurozone	Michael Ertl, Stefan Humer, Mathias Moser, Matthias Schnetzer	02.05.2016–31.12.2019
Distributional National Accounts für Österreich (dinAT)	Predrag Ćetković, Stefan Humer, Stefan Jestl, Emanuel List	01.01.2017–30.06.2019
Die Verteilung von Unbezahlter Arbeit in Paarhaushalten	Judith Derndorfer, Katharina Mader, Mathias Moser	01.02.2017–31.01.2018
Intergenerationale Mobilität: Bedeutung von Bildungshintergrund und Vermögen	Eva Six, Stefan Humer	01.03.2017–31.12.2019
Einkommensungleichheit und Wahlverhalten	Judith Derndorfer	20.03.2017–20.03.2018
Einkommen und regionale Mobilität in Österreich	Stefan Jestl, Mathias Moser, Anna Raggl	01.04.2017–31.03.2018
Einkommensmobilität in Europa	Stefan Humer, Stefan Kranzinger	01.05.2017–28.06.2018
Measuring the European Income Distribution. An Analysis of Differences Among Welfare State Regimes	Stefan Kranzinger	08.08.2017–28.06.2018
Definitionen von Energiearmut in Österreich aus Sicht der sozialwirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Praxis	Karin Heitzmann, Sandra Matzinger	01.09.2017–31.05.2018

<i>Projekttitle</i>	<i>Forscher*innen</i>	<i>Zeitraum</i>
Entwicklung und Verteilung von Lebenshaltungskosten in Österreich	Stefan Humer, Severin Rapp	01.01.2018– 31.08.2018
Perspektiven des Lohnsteuersystems	Stefan Humer, Vanessa Lechinger, Mathias Moser	01.03.2018– 31.12.2018
Verteilung der Einkommen in den Ländern der Europäischen Union	Stefan Humer, Matthias Schnetzer	01.10.2018– 31.08.2019
Wohnkosten in Österreich	Wilfried Altzinger, Emanuel List	01.11.2018– 31.01.2019
Imputierte Mieten und Einkommensverteilung – Nicht-monetäre Verteilungseffekte durch Immobilienbesitz	Wilfried Altzinger, Emanuel List	01.11.2018– 31.01.2019
Chancen und Risiken „neuer“ atypischer Beschäftigung – Herausforderungen für die Standortentwicklung Wiens	Karin Heitzmann, Johanna Hofbauer, Judith Derndorfer, Vanessa Lechinger	01.02.2019– 30.11.2019
Multigenerationale Mobilität des Berufs in Österreich	Stefan Humer	01.04.2019– 31.12.2019
Verteilung der Heizarten nach Einkommensklassen in Österreich	Vanessa Lechinger	01.07.2019– 01.12.2019
Ökologisierung des Pendlerpau-schales	Vanessa Lechinger	01.08.2019– 30.09.2019
Entwicklung und Verteilung des Konsums in Österreich	Stefan Humer	01.08.2019– 31.03.2020
Ermittlungsmethoden Kinderkosten	Stefan Humer, Severin Rapp	01.10.2019– 31.12.2019

3.2 PUBLIKATIONEN

In den beiden Berichtsjahren sind am INEQ etliche Zeitschriftenbeiträge bzw. weitere wissenschaftliche Outputs (Buchbeiträge, Working Paper, Projektberichte, Konferenzbeiträge, Beiträge für sonstige Vorträge etc.) entstanden, die im Folgenden aufgelistet werden. Als *drittmittelfinanziertes Institut*, das auch von Forschungsgeldern abhängt, ist es dabei einerseits notwendig, Forschungsberichte zu den jeweils finanzierten Projekten zu erstellen. Als *universitäres Institut* geht es andererseits aber auch darum, hoch-

wertige wissenschaftliche Publikationen zu produzieren, die dem wissenschaftlichen Diskurs dienen – und für die wissenschaftliche Qualifizierung und Weiterqualifizierung unserer Mitarbeiter*innen zentral sind: die Balance zwischen dem Schreiben von Projektberichten und dem Verfassen hochwertiger Zeitschriftenbeiträgen zu finden, ist dabei nicht immer leicht und stellt – vor allem auch in Hinblick auf das Zeitbudget – eine ständige Herausforderung dar.



3.2.1 Wissenschaftliche Artikel

- Angel, S., Disslbacher, F., Humer, S. und Schnetzer, M. (2019): „What did you really earn last year?: explaining measurement error in survey income data“. In: *Journal of the Royal Statistical Society: Series A (Statistics in Society)*, 182(4), 1411-1437.
- Bastani, S. und Waldenström, D. (2019): „Salience of Inherited Wealth and the Support for Inheritance Taxation“. In: *INEQ Working Paper Series*, 11.
- Cupak, A., Fessler, P., Schneebaum, A. und Silgoner, M. (2018): „Decomposing gender gaps in financial literacy: New international evidence“. In: *Economics Letters*, 168, 102-106.
- Ederer, S. und Rehm, M. (2018): „Making sense of Piketty's „fundamental laws“ in a Post-Keynesian framework“. In: *INEQ Working Paper Series*, 10.
- Essletzbichler, J., Disslbacher, F. und Moser, M. (2018): „The victims of neoliberal globalisation and the rise of the populist vote: a comparative analysis of three recent electoral decisions“. In: *Cambridge Journal of Regions, Economy and Society*, 11(1), 73-94.
- Fessler, P. und Schneebaum, A. (2019): „The educational and labor market returns to preschool attendance in Austria“. In: *Applied economics*, 51(32), 3531-3550.
- Glinsner, B., Sauer, B., Gaitsch, M., Penz, O. und Hofbauer, J. (2019): „Doing gender in public services: Affective labour of employment agents“. In: *Gender, Work & Organization*, 26(7), 983-999.
- Glötzl, F. und Rezaei, A. (2018): „A sectoral net lending perspective on Europe“. In: *Cambridge Journal of Economics*, 42(3), 779-795.
- Heitzmann, K. und Matzinger, S. (2018): „Zur Konzeptualisierung von Sozialinvestitionen auf Basis der ökonomischen Humankapitaltheorie“. In: *Zeitschrift für Sozialreform*, 64(3), 363-386.
- Jovicic, S. (2018): „Literacy skills, equality of educational opportunities and educational outcomes: an international comparison“. In: *INEQ Working Paper Series*, 8.
- Kranzinger, S. (2019): „The decomposition of income inequality in the EU-28“. In: *Empirica*, 1-26.
- Oberdabernig, D. A., Humer, S. und Crespo Cuaresma, J. (2018): „Democracy, geography and model uncertainty“. In: *Scottish Journal of Political Economy*, 65(2), 154-185.

Schneebaum, A., Rehm, M., Mader, K. und Hollan, K. (2018): „The gender wealth gap across European countries”. In: *Review of Income and Wealth*, 64(2), 295-331.

Taylor, L., Foley, D. K. und Rezai, A. (2018): „Demand drives growth all the way: Goodwin, Kaldor, Pasinetti

and the Steady State”. In: *Cambridge Journal of Economics*, 43(5), 1333-1352.

Zens, G. und Warum, P. (2019): „Tax Preferences, Partisanship and Perceptions of Society: Evidence from Austria”. In: *INEQ Working Paper Series*, 12.

3.2.2 Buchbeiträge

Altzinger, W. und Zilian, S. (2018): „Verteilungseffekte des technologischen Wandels”. In: *Umkämpfte Technologien*, Hrsg. BEIGEWUM, 76-86. Wien: VSA Verlag.

Altzinger, W., und Schneebaum, A. (2018): „Austria: Intergenerational mobility among children of immigrants”. In: *Catching Up? Country Studies on Intergenerational Mobility and Children of Immigrants*, Hrsg. OECD Publications, 13-38. Paris: OECD.

Bendl, R. Eberherr, H. und Hofbauer, J. (2019): „Magie der Meritokratie. Hindernisse transformativer Geschlechterpolitik in Organisationen”. In: *Chancen und Grenzen der Nachhaltigkeitstransformation. Ökonomische und soziologische Perspektiven*, Hrsg. Luks, Fred, 185-199. Heidelberg: Springer.

Heitzmann, K. (2019): „Bisherige Aktivitäten zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung auf EU-Ebene: Eine durchwachsene Bilanz”. In: *Kurswechsel in Richtung eines sozialen Europa. Perspektiven für eine Stärkung der sozialen Dimension der EU*, Hrsg. Soukup, Nikolai, 116-125. Wien: ÖGB Verlag.

Hofbauer, J. und Hark, S. (2018): „Vermessen sein: Widersprüchliche Verwerfungen progressiver und regressiver Elemente”. In: *Vermessene Räume, gespannte Beziehungen. Unternehmerische Universität und Geschlechterdynamiken*, Hrsg. Hofbauer, Johanna, Hark, Sabine, 373-383. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Hofbauer, J., Kreissl, K., Sauer, B. und Striedinger, A. (2018): „Chameleons Change colour: studying academic careers in gendering contexts – a case

for multilevel analysis". In: *Handbook of Research Methods on Diversity Management, Equality and Inclusion at Work*, Hrsg. Booysen, Lize A. E., Bendl, Regine, Pringle, Judith, 389-417. Cheltenham: Edward Elgar.

Kreissl, K., Hofbauer, J., Sauer, B. und Striedinger, A. (2018): „Subjekti-

vierungen in vermessenen Räumen. Wissenschaftsnachwuchs zwischen Fremd- und Selbstführung“. In: *Vermessene Räume, gespannte Beziehungen. Unternehmerische Universität und Geschlechterdynamiken*, Hrsg. Hark, Sabine, Hofbauer, Johanna, 188-213. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

3.2.3 Konferenzbeiträge

Derndorfer, J. (2018): “Electoral Choice and Income Inequality across Europe”. Winter School on Inequality and Social Welfare Theory, Alba di Canazei, Italien.

Ertl, M. (2018): “Capital income in the Eurozone. A story about gaps and how Pareto could help us out”. Winter School on Inequality and Social Welfare Theory, Alba di Canazei, Italien.

Heitzmann, K. und Matzinger, S. (2019): „Ansichten und Einsichten unterschiedlicher Stakeholder zum Ausmaß und zur Qualität von Sozialinvestitionen im Rahmen der österreichischen Armutsbekämpfung“. 3. Forschungskonferenz Sozialpolitik, ESPAnet Austria, Innsbruck.

Hofbauer, J. (2018): „Greifbare Zahlen oder leere Worte? Zur Ent-/Politisierung von Gleichstellungs- und Diversitätspolitik an manageriali-

sierten Universitäten“. Diversity Netzwerk-Tagung, Technische Universität München.

Hofbauer, J. und Klaus, D. (2018): „Working Anytime, Anywhere: Digitalization and the Work/Family Challenge in the Crowdfunding Sector“, Research Committees session ‘The Work/Family Challenge’ in Intensive Work Context. XIX ISA World Congress of Sociology, Toronto.

Humer, S. (2018a): “Dynamics of Austrian Inheritance Flows”. Statistische Woche, Linz.

Humer, S., Lechinger, V. und Six, E. (2019): “Der “Familienbonus Plus” im Widerspruch zu einer emanzipierten Gesellschaft? Eine Kurzanalyse”. Momentum Kongress, Hallstatt.

Klaus, D. und Hofbauer, J. (2018): „Work in the Platform Economy - Policy Challenges in the Face of Gender Gap

and Intergenerational Inequality”, Research Committees session ‘Organisations, Work and Society’ XIX ISA World Congress of Sociology, Toronto.

Kranzinger, S. (2018): „Measuring the European Income Distribution. An Analysis of Differences Among Welfare State Regimes”. Thirteenth Winter School on Inequality and Social Welfare Theory, Alba di Canazei, Italy.

Österle, A. und Heitzmann, K. (2019): „‘Austrifizierung’ in der österreichischen Wohlfahrtsstaatsentwicklung? Eine Analyse sozialstaatlicher Veränderungen seit 1995“. 3. Forschungskonferenz Sozialpolitik, ESPAnet Austria, Innsbruck.

Sauer, P. (2018): „The Role of Age and Gender in Education Expansion”. Winter School on Inequality and Social Welfare Theory, Alba di Canazei, Italien.

3.2.4 Andere Beiträge und Vorträge

Altzinger, W. (2018): „Globalisierung - Eine Gefahr für die Demokratie?“ In: Quart - Zeitschrift des Forums Kunst-Wissenschaft-Medien Nr. 1 / 2018, 11-12.

Altzinger, W. (2019a): „Besprechung von ‘A short history of inequality’, von Michele Alacevich and Anna Soci”. *Journal of Economics* (J Econ), 126 (1), 95-97

Altzinger, W. (2019b): Verteilungseffekte des technologischen Wandels. WU-Lesekreis ‘Umkämpfte Technologien’ WU Wien.

Četković, P. (2019): „Financialization of the Banking Sector in Bosnia and Herzegovina, Croatia and Serbia”. Dissertation, WU Wien.

Heitzmann, K. (2018a): Altersarmut in Österreich. Parlamentarische Enquete des Bundesrats zum Thema „In Zukunft: Älter. Jünger. Ärmer? Strategien gegen Armut und Kindheit und Alter“, Wien.

Heitzmann, K. (2018b): Ansatzpunkte der Politik gegen Armut und soziale Ausgrenzung in der Europäischen Union. Sommertagung des Kocheler und Kautsky Kreises, Wien.

Heitzmann, K. (2018c): Gerechtigkeit im Wohlfahrtsstaat. 18. Österreichischer Diakonietag, Wien.

Heitzmann, K. (2018d): Soziale (Fürsorge-)Leistungen als Sozialinvestitionen? „Das ist doch das Mindeste!“ Soziale, ökonomische und rechtliche Perspektiven auf die Zukunft der

Bedarfsorientierten Mindestsicherung; Veranstaltung der Österreichischen Armutskonferenz im Rahmen des Projekts EMIN, Wien.

Heitzmann, K. (2018e): The Austrian welfare state – and its distributional outcomes. Austria 2018 Centenary Symposium: Debating the legacy of the 1918 proclamation of the Austrian Republic, Wien.

Heitzmann, K. (2018f): Welchen Sozialstaat wollen wir? „In welcher Gesellschaft wollen wir leben?“ Eine Veranstaltung von Arbeiterkammer Oberösterreich, Katholischer Kirche (Diözese Linz) und ÖGB Oberösterreich, Linz.

Heitzmann, K. und Kargl, M. (2018): Mindestsicherung – Verhinderung von Armut oder soziale Hängematte für Drückeberger? Veranstaltungsreihe „Klartext in Grätzel“ vom Verein „Mitten in Hernals“, Wien.

Heitzmann, K. und Matzinger, S. (2019a): Energiearmut: was bedeutet

sie und was kann man dagegen tun?

4. AK Klimadialog: Energiezukunft sozial gerecht gestalten, Wien.

Heitzmann, K. und Matzinger, S. (2019b): Eruiierung einer Definition von Energiearmut in Österreich aus Sicht der sozialwirtschaftlichen und energiewirtschaftlichen Praxis. 17. Sitzung der österreichischen Plattform zur Begleitung der Umsetzung des nationalen EU 2020 Zieles zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung, Wien.

Humer, S. (2019b): Entwicklung und Verteilung der Lebenserhaltungskosten. Wien: Sozialministerium, Armutsplattform.

Humer, S. (2019c): Sommerdialog ‚Steuer-gerechtigkeit‘; Wien: Österreichischer Gewerkschaftsbund

Six, E. (2019): Soziale Mobilität und Gesundheit bei der Geburt. Wien: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

4 Studierende

4.1 LEHRE

Seit der Gründung, und auch schon in den Jahren davor, ist die universitäre Lehre ein ganz wichtiges Handlungsfeld der am INEQ vernetzten Forscher*innen. Die verschiedenen Dimensionen von Ungleichheiten mit Studierenden zu diskutieren und deren Interdependenzen mit anderen ökonomischen Phänomenen aufzuzeigen, ist uns ein besonderes Anliegen. Es ist sehr erfreulich, dass die angebotenen Lehrveranstaltungen bei den Studierenden auf großes Interesse stoßen und stark nachgefragt werden. Dies gilt

für alle drei Ebenen des Curriculums, wie die nachfolgende Aufstellung der abgehaltenen Kurse zeigt.

Bachelorkurse

- › Contemporary Challenges in Business and Economics
- › Econometrics and Empirical Economic Research
- › Einführung in die Wirtschaftsgeographie

- Specialization Course - Applied Economic Geography and Case Studies
- Spezialgebiete der Wirtschaftspolitik: „Inequality - What can be done?“
- Spezialgebiete der Wirtschaftspolitik: Geschlechterverhältnisse und Ökonomie
- Spezialisierungslehrveranstaltung - Angewandte Wirtschaftsgeographie und Fallstudien
- Spezialisierungslehrveranstaltung - Ökonomik der Verteilung
- Spezialisierungslehrveranstaltung - Verteilungstheorie und -empirie
- Sustainable Economics and Business II: Dimensions of Socioeconomic Inequalities
- Vertiefende Wirtschaftspolitik: Kurt Rothschild
- Wirtschafts- und Finanzpolitik
- Wirtschaftspolitik
- Zukunftsfähiges Wirtschaften II: Was ist ein nachhaltiger Sozialstaat?
- Anwendung und Perspektiven der Wirtschaftsgeographie (Kurs 1+ 2)
- Contemporary Global Policy Challenges
- Econometrics and Empirical Economic Research
- Elective - New Economic Geography
- International Institutions, Governance and Policy Evaluation
- Research & Policy Seminar: Economics of Distribution
- Specialisation: Economics of Distribution
- Specialisation: Spatial Economics
- Volkswirtschaftliches Vertiefungsfach - Ökonomie der Verteilung
- Volkswirtschaftliches Vertiefungsfach - Räumliche Ökonomie / Spatial Economics
- Wirtschaftsgeographie

Masterkurse

- Wirtschaftspolitik / Economic Policy
- Advanced Subject in Economics - Economics of Distribution
- Advanced Subject in Economics - Spatial Economics
- Angewandte sozioökonomische Theorien und Methoden II

Doktoratskurse

- Empirical Topics in Inequality and Taxation
- Inequality and Participation: Theory, Empirics and Policy

Es ist uns daher auch eine besondere Freude, dass zwei Lehrende des INEQ Lehrpreise der WU entgegen nehmen durften. Johanna Hofbauer erhielt 2018 den Preis für Exzellente Lehre, Stefan Humer wurde 2019 mit dem Preis für Innovative Lehre ausgezeichnet. Das INEQ gratuliert dazu ganz herzlich!

INNOVATIVE LEHRE

Komplexe Inhalte zur Einkommensverteilung in einer Form und Qualität zu produzieren, die eine Vermittlung an eine breite interessierte Leser*innen-schar ermöglicht, war das angestrebte Ziel von Stefan Hummer und Matthias Schnetzer als sie die Lehrveranstaltung „Ökonomik der Verteilung“ vorbereiteten. Im Studienjahr 2018/2019 verwirklichten sie erstmals ihr neues Konzept, wobei die Ausarbeitungen der Studierenden nun in zwei frei verfügbaren Quellen veröffentlicht worden sind: i) 17 Wikipedia-Artikel über die Entwicklung der Einkommensungleichheit in einzelnen Ländern der EU sowie ein Überblicksartikel über die Einkommensungleichheit in der Europäischen Union sowie ii) eine interaktive Visualisierung von verschiedenen Indikatoren der Einkommensungleichheit auf Länderebene über eine R Shiny Applikation.

Die Studierenden erlangten durch diese Lehrveranstaltung Einblicke in die wissenschaftliche Arbeit mit Einkommensdaten sowie die Funktionsweise von Wikipedia und der Versionsverwaltung git, die ihr Interesse auf eine neue Art weckte. Durch die Arbeit an Inhalten, die über das Ende der Lehrveranstaltung Bestand und Verwendung finden, wurde darüber hinaus eine besondere Motivation und Aktivierung der Studierenden erreicht. Den Studierenden konnte so die Relevanz der Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse für die breite Gesellschaft näher gebracht werden. Hinzu kommt, dass es für die überwiegende Mehrheit der Länder bisher keine Einträge zur Einkommensverteilung auf Wikipedia gegeben hat und dieses Projekt auch einen Beitrag zur Stärkung von frei verfügbarem Wissen im Internet leisten konnte. Schließlich ist die Aufbereitung der Inhalte für eine breite Öffentlichkeit auch ein Indikator für die Bedeutung der third mission am INEQ.

Für weitere Informationen und alle Links: wu.ac.at/ineq/ineuropa

4.2 ABSCHLUSSARBEITEN

Die große Anzahl der von Mitarbeiter*innen des INEQ betreuten Abschlussarbeiten (knapp 30 Bachelorarbeiten, über 20 Masterarbeiten und vier Dissertationen) hat uns selbst überrascht. Es mag ungewöhnlich erscheinen, dass ein Forschungsinstitut eine dermaßen starke Bilanz gerade in dieser Kategorie aufzuweisen hat, sind es doch am Schluss Forschungsprojekte, die den Kern unserer Arbeit bilden. In Wahrheit ist dieses Ergebnis jedoch nur logische Konsequenz dessen, wie am INEQ Forschung verstanden und gelebt wird: Neben der Kommunikation von Forschung nach außen ist die Integration von angehenden Forscher*innen in aktuelle Fragestellungen, Projekte und Diskussionen für uns eine Notwendig-

keit und Selbstverständlichkeit. Dieser Zugang ermöglicht es der jungen Generation von Forscher*innen frühzeitig „Forschungsluft“ am INEQ zu schnuppern, eine Begeisterung für Verteilungsfragen zu entwickeln und – in vielen Fällen – auch erste Schritte im Rahmen einer Anstellung als Forschungsassistent*in zu machen.

Die im Rahmen der Abschlussarbeiten behandelten Themen sind nicht nur quantitativ umfangreich, sondern auch inhaltlich divers: Sie decken Fragestellungen von der globalen Einkommensverteilung bis hin zu Effekten der Digitalisierung ab, eruieren die Hintergründe von Daten, evaluieren politische Reformen, entwickeln statistische Methoden und erlauben neue Blicke



auf Fragen, die wir uns oft selbst noch nicht gestellt haben. Die Betreuung von Abschlussarbeiten ist daher keineswegs eine Einbahnstraße: Der Rückfluss an Grundlagenarbeit, interessanten

Details und auftretenden Herausforderungen ist oft nicht nur Anstoß für lebhaftes Diskussionen am INEQ, sondern oftmals auch der Grundstein für das ein oder andere neue Projekt.

Bachelorarbeiten

Thema	Betreuer*in	Jahr
Die gestiegene Ungleichheit und ihre Auswirkung auf das Wahlverhalten. Ein Vergleich zwischen Europa und den USA	F. Disslbacher & J. Essletzbichler	2019
Bedingungsloses Grundeinkommen und Geschlechtergerechtigkeit	K. Heitzmann	2019
Das Verhältnis zwischen wirtschaftlichen Umständen und der diskriminierenden Haltung des Einzelnen	A. Schneebaum	2019
Catch Me If You Can: Empirische Evidenz zu Sigma-Konvergenz in der Europäischen Union	J. Essletzbichler & A. Stelzer	2019
Wie wird Reichtum gemessen?	M. Moser	2019
Der Einfluss von geschlechtsspezifischer Ungleichheit in der Europäischen Union und dessen wohlfahrtsstaatlichen Regime auf das regionale Wachstum von 2004 bis 2015	J. Essletzbichler	2019
Die Bedeutung der sozialen Herkunft in der Studienfachwahl: Der Studienstandort Wien als illustratives Beispiel	K. Heitzmann & K. Posch	2019
Frauen in der Politik. Eine Analyse der Effektivität von Genderquoten im Bezug auf die Steigerung der deskriptiven, substantiellen und symbolischen Repräsentation von Politikerinnen.	A. Schneebaum	2019
Austeritätspolitik in Griechenland - Die Kreation eines ökonomischen Narrativs	J. Essletzbichler & J. Derndorfer	2019
Das bedingungslose Grundeinkommen als Werkzeug gegen wachsende Ungleichheit	J. Essletzbichler & J. Derndorfer	2019

<i>Thema</i>	<i>Betreuer*in</i>	<i>Jahr</i>
Die Mittelschicht in Österreich - ein Auslaufmodell?	K. Heitzmann & J. Derndorfer	2019
Modellierung von Einkommensverteilungen mit parametrischen Wahrscheinlichkeitsdichtefunktionen	S. Humer	2018
Einkommensungleichheit und Wachstum: Eine Meta-Analyse	S. Humer & S. Jestl	2018
Der Einfluss der europäischen Erweiterung auf regionale Disparitäten: Eine explorative räumliche Daten Analyse: 1995–2014	J. Essletzbichler	2018
Das Angebot an Betreuungsplätzen und der Zusammenhang zur Teilzeitquote	M. Moser	2018
Ein Vergleich der Migration Pay Gaps für die Länder Österreich, Frankreich, Deutschland, Schweden und Italien im Jahr 2011	S. Humer & P. Fessler	2018
Die Erfassung von Vermögensbeständen und deren Verteilung. Ein Vergleich von nicht-parametrischen, parametrischen und teil-parametrischen Modellen	M. Moser	2018
Oligopol, Preis und Macht - Die Bedeutung Kurt W. Rothschild's und Josef Steindl's in der Wirtschaftswissenschaft des 21. Jahrhunderts	W. Altzinger	2018
Finanzialisierung - Entwicklung, Auswirkungen und Lösungsansätze	M. Moser	2018
Der Zusammenhang zwischen Einkommen, Einkommensverteilung und der Wahlbeteiligung in Demokratien	F. Disslbacher & J. Essletzbichler	2018
Die Entwicklung sowie die Ursachen der Vermögensungleichheit in den Vereinigten Staaten von Amerika seit dem Anbeginn des Informationszeitalters mit Fokus auf ethnische Disproportionalitäten	K. Heitzmann	2018
Das Überleben des Neoliberalismus während und nach der Krise. Wie eine Ideologie ihren eigenen Zusammenbruch überdauerte	W. Altzinger	2018

<i>Thema</i>	<i>Betreuer*in</i>	<i>Jahr</i>
Abwanderung aus strukturschwachen Regionen Österreichs - Vergleich der Mur-Mürz-Region mit dem Waldviertel	M. Moser	2018
Die Auswirkungen der Europäischen Währungsunion auf regionale Konvergenz in Griechenland (1990–2008)	J. Essletzbichler	2018
Wieso sollten ökonomische Theorien im Zusammenhang mit der Zeit ihrer Entstehung betrachtet werden und keine Dogmatisierung einer Theorie geschehen? Untersuchung anhand der Geschichte der Freihandelstheorie mit Fokus auf den Werken Kurt W. Rothschilds	W. Altzinger	2018
Studierende als KonsumentInnen an öffentlichen Hochschulen	P. Sauer & J. Hofbauer	2018
Mögliche Auswirkungen von Digitalisierungsprozessen auf die Bildungserträge	P. Sauer	2018
Das bedingungslose Grundeinkommen. Ein Beitrag zur feministischen Rezeption mit besonderer Berücksichtigung der Care-Ökonomie	P. Sauer	2018
Diskriminierung von Frauen am Arbeitsmarkt	P. Sauer	2018

Masterarbeiten

Thema	Betreuer*in	Jahr
Die Auswirkung von „early educational tracking“ auf die Geschlechterunterschiede in Prüfungsergebnissen: Ein länderübergreifender Differenz-von-Differenzen Ansatz	A. Schneebaum	2019
Schätzung der vollen Einkommensverteilung für US-Counties und ihrer Sensitivität gegenüber Binnenmigration	M. Moser	2019
Der Einfluss der Automatisierung auf Jobs in US-amerikanischen Städten	J. Essletzbichler	2019
Ermittlung des Einflusses der Breitbandgeschwindigkeit auf den Arbeitsmarkt - eine österreichische Kommunaldataanalyse	M. Moser	2019
Statistical Fusion von Survey und Administrativen Daten: Eine Simulationsstudie zur Optimierung von Statistical Matching Ergebnissen	S. Humer	2019
Die Entwicklung der Einkommensungleichheit in Deutschland	M. Moser	2019
Auswirkungen gesetzlicher Änderungen in der Krankenversicherung auf das Arbeitsangebot von gleichgeschlechtlichen Paaren in den USA	A. Schneebaum	2019
Prekarisierung durch Apps - Inwiefern erfassen Sozialsysteme der EU die Plattformarbeit in ihren Schutzmaßnahmen?	K. Heitzmann	2019
Verteilungseffekte durch nicht-monetäre Einkommen aus Immobilienbesitz	S. Humer	2019
Die Auswirkung der Bildungsungleichheit zwischen Geschlechtern auf das Wirtschaftswachstum chinesischer Provinzen: Eine räumliche Analyse	J. Essletzbichler	2019
Globalisierung als Chance für die Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsmarkt - eine Analyse von lateinamerikanischen Firmen	A. Schneebaum	2019

Thema	Betreuer*in	Jahr
Haushaltsverschuldung und ihre Struktur in Europa – Eine Betrachtung im Bezug auf die Position eines Haushalts in der Bruttovermögens- und Einkommensverteilung	W. Altzinger & P. Fessler	2019
Tax Relief for Whom? Ex-Ante Analysis of the Austrian Family Bonus Plus and its Budgetary, Distributional and Employment Effects	S. Humer & M. Schnetzer	2018
Der Gender Wealth Gap in Österreich: Eine Intra-haushaltsanalyse der Vermögensverteilung innerhalb von Paaren	A. Schneebaum	2018
Reform des Umsatzsteuersystems in Österreich – Eine Mikrosimulation mit EUROMOD	S. Humer & P. Fessler	2018
Gender-specific Returns to Education – Belege aus Österreich	S. Humer & A. Schneebaum	2018
Verteilungseffekte von imputierten Mieten auf das Haushaltseinkommen in Luxemburg	S. Humer & P. Fessler	2018
Einkommensungleichheit in Luxemburg	W. Altzinger	2018
Einfluss der EU-Arbeitsmarktöffnungen 2011 und 2014 auf die Beschäftigungsstruktur und das unselbstständige Erwerbseinkommen in der Gastronomie- und Hotelbranche in Österreich	K. Heitzmann	2018
Der globale Rückgang der Lohnquote: Kapital-Arbeit Substitution unter kollektiven Lohnverhandlungen	W. Altzinger	2018
Treibende Kräfte des Wahlerfolgs extrem rechter Parteien in Europa von 2000-2017	M. Moser	2018
Arbeitszeitflexibilisierung und die Effekte auf geschlechtsspezifische Lohneinkommen - Eine empirische Analyse zu Österreich	W. Altzinger	2018
Der Einfluss der Familienkonstellation auf die Erwerbstätigkeit von Frauen in Österreich - eine empirische Analyse anhand der Mikrozensus-Erhebung 2015	K. Heitzmann	2018
Technologiefortschritt und Einkommensverteilung in der Eurozone	W. Altzinger	2018

Dissertationen

<i>Thema</i>	<i>Betreuer*in</i>	<i>Jahr</i>
Financialization of the Banking Sector in Bosnia and Herzegovina, Croatia and Serbia. Explaining the Relationship between Unproductive Lending, Foreign Exchange Loans and Capital Flows with an Endogenous Money Approach	W. Altzinger	2019
Fiscal multipliers, unemployment and debt: Essays on the macroeconomics of fiscal policy coordination in Europe	W. Altzinger	2018
Essays on Income Inequality. An Analysis of the Sources of Inequality, the Middle Class and Poverty Transition in Europe	W. Altzinger	2018
Essays on social investment and poverty relief measures in Austria	K. Heitzmann	2019

5 Öffentlichkeit

5.1 VERANSTALTUNGEN

Das INEQ hat sich Zeit seines Bestehens bemüht, das Thema der Ungleichverteilung durch unterschiedlichste Veranstaltungstypen im wissenschaftlichen aber auch in einem breiteren gesellschaftspolitischen Diskurs fest zu verankern. Eine wichtige Maßnahme

in diesem Bemühen ist die Mitwirkung an bzw. die Organisation von einschlägigen Veranstaltungen. Um auch den Netzwerkgedanken zu stärken, werden eigene Veranstaltungen dabei oft in Kooperation mit Partnerinstitutionen durchgeführt.

Fotos: WU Wien



5.1.1 WU Matters

Am 29. Mai 2019 hat das INEQ, gemeinsam mit dem Department Sozioökonomie und dem Department Volkswirtschaft, eine der „WU matters“ Veranstaltungen organisiert und durchgeführt. Ziel dieser Veranstaltungsreihe der WU ist es, relevante wissenschaftliche Forschung(sergebnisse) einer breiteren – und durchaus auch WU-fremden Öffentlichkeit – zugänglich zu machen und zu diskutieren.

Inhalt der Veranstaltung im Mai 2019, die von Vizerektor Lang und Vertreter*innen der Dept. Sozioökonomie und Volkswirtschaft Ulrike Schneider und Wilfried Altzinger eröffnet wurde, war die Frage nach der sozialen Mobilität. Unter dem Thema „Leiter ohne Sprossen? Warum sozialer Aufstieg in Österreich (oft) scheitert“ zeigte zunächst Michael Förster, Chefanalyst für Einkommens- und Verteilungsfragen in der OECD und Mitglied des Scientific Boards des INEQ eindrucks-

voll auf, dass soziale Mobilität in den OECD-Ländern im Hinblick auf die Dimensionen Einkommen, Bildung, Beruf und Gesundheit gering ist. Einerseits erschweren *sticky floors* die Aufwärtsmobilität für Gruppen am unteren Ende der Einkommensverteilung. Andererseits verhindern *sticky ceilings* die Abwärtsmobilität von einkommensstarken Gruppen. Daher dauert es im Schnitt vier bis fünf Generationen, ehe die Nachkommen einer Familie aus dem unteren Einkommenssegment den Übertritt in das mittlere Einkommenssegment schaffen. Basierend auf diesem eher düsteren Befund führte Alyssa Schneebaum als Vertreterin des Departments Volkswirtschaft an, dass geringe soziale Mobilität nicht nur „unfair“ sei, sondern auch ökonomisch schädlich wäre. Nichtsdestotrotz fehle in Österreich der politische Wille, soziale Mobilität zu fördern. Christoph Badelt, WIFO-Chef und Vertreter des WU-Departments Sozioökonomie argumentierte, dass



Fotos: WU Wien

es in Österreich zwar immer wieder Debatten zur Ungleichverteilung gäbe, deutlich weniger aber zum Thema der sozialen Mobilität diskutiert würde.

Ihn wundere es daher nicht, dass es bei der Förderung sozialer Mobilität in Österreich noch viel Raum für Verbesserungen gebe.

5.1.2 Lange Nacht der Forschung

Für die erste Lange Nacht der Forschung an der WU im April 2018 entwickelte das Forschungsinstitut *Economics of Inequality* das interaktive Spiel „Glück und Verteilung: Das Spiel des Lebens“. An unterschiedlichen Stationen, die viele Forschungsfelder des INEQ repräsentieren, konnten die Besucher*innen die Auswirkungen einer ungleichen Einkommens- und Vermögensverteilung auf unterschiedliche Lebensabschnitte spielerisch kennen lernen.

Während des Spiels durchlebten die Teilnehmer*innen, wie sich verschiedene Lebensläufe entwickeln können. In Anlehnung an das bekannte Brettspiel „Spiel des Lebens“ wurden dabei fünf Stationen gebildet. Basierend auf sechs Charakteren, die den Spieler*innen zu Beginn zugelost wurden, entwickelten sich in diesem Spiel unterschiedliche Lebensszenarien. Sie vermittelten die Einsicht, dass diverse Weichenstellungen im Lebens nicht nur von eigenen Entscheidungen,



Fotos: Pascal Reisinger

sondern auch von Faktoren außerhalb der eigenen Kontrolle abhängen. Es wurde deutlich, dass diese Einflüsse zum Teil signifikante Auswirkungen auf die Lebensrealitäten sowie die finanzielle Situation der Spieler*innen haben. Beispielsweise konnten die Spieler*innen erfahren, welchen Einfluss Faktoren wie die Bildung der Eltern, die eigene (Aus-)Bildung oder der ausgeübte Beruf auf Handlungsspielräume im Leben haben. Aktuelle Forschungsergebnisse des INEQ, die auf Plakaten dargestellt wurden und eine Art Kulisse der Spielstation bildeten, luden zu weiterführenden Diskussionen mit den Teilnehmer*innen und zur Reflexion der Lebensrealitäten der Spieler*innen mit den wissenschaftlichen Befunden des INEQ ein. So konnte den Besucher*innen durch spielerische Interaktion näher gebracht werden, wo und

wie Ungleichheiten entstehen, wie sich diese auf die unterschiedlichen Lebensabschnitte auswirken und welche Ergebnisse sie produzieren.

Das Spiel ermöglichte einen intensiven Austausch über die vielfältigen Forschungsthemen des INEQ. Interessierte blieben oft noch länger am Spieltisch stehen, um mit den Forscher*innen zu diskutieren und mehr Informationen zu erhalten. Ursprünglich war das Spiel v.a. für Jugendliche gedacht, um sie für Verteilungsfragen zu sensibilisieren. Überraschenderweise fand das Spiel aber auch bei den Erwachsenen großen Anklang. Das Interesse machte sich auch bei der Auslastung unserer Spielstation bemerkbar: rund 150-200 Spieler*innen ließen sich bis zum Ende der Veranstaltung auf unser "Spiel des Lebens" ein.

5.1.3 DINA Workshop

Der Workshop zum Thema *Distributional National Accounts* fand im Juni 2019 an der WU statt. Neben dem inhaltlichen Austausch war das Ziel des Workshops, jene Forscher*innen, die in Österreich an diesem Thema arbeiten, zusammenzubringen. Und so folgten der Einladung von Sofie Walzl unter anderem Vertreter*innen der Österreichischen Nationalbank, der Statistik Austria und der Arbeiterkammer Wien.

Besonders erfreulich war die Teilnahme von Henning Ahnert, Sektionsleiter in der Europäischen Zentralbank für Sektorkonten und fiskalische Statistiken sowie Leiter der EZB *Expert Group on Linking Macro and Micro Data for the Household Sector* und Aurel Schubert, ehemaliger Generaldirektor für Statistik in der Europäischen Zentralbank. In seiner Keynote strich Schubert die immense Bedeutung der amtlichen Statistik als Grundlage für fundierte wirtschaftspolitische Entscheidungen heraus. Einzelne Akteure und gesellschaftliche Gruppen sind in unterschiedlichem Ausmaß von gesellschaftlichen Entwicklungen und politischen Entscheidungen betroffen.

Dies auch in den Statistiken sichtbar zu machen, ist eine der zentralsten Herausforderungen für die amtliche Statistik und gibt auch der Initiative rund um die *Distributional National Accounts* besondere Relevanz.

Vor diesem Hintergrund präsentierten Tanja Jurasszovich (Statistik Austria) und Michael Andreasch (OeNB) aktuelle Ergebnisse und gaben spannende Einblicke zum Stand der internationalen Arbeitsgruppen, die von OECD, Eurostat und der EZB koordiniert werden. Darüber hinaus stellten Forscher*innen des INEQ die Resultate der vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank sowie der Arbeiterkammer Wien unterstützten Forschungsprojekte vor.

Der Workshop war eine wunderbare Gelegenheit, den wissenschaftlichen Diskurs mit einem persönlichen Austausch über unterschiedliche Sichtweisen und Herausforderungen zu verbinden. Die wesentliche Voraussetzung dafür war die perfekte Organisation von Sofie Walzl, dafür nochmals vielen Dank!

5.2 PRESSESPIEGEL

Das INEQ wirkt zurück in die Gesellschaft: Neben der Forschungscommunity ist das Zurückgeben“ von wissenschaftlichen Erkenntnissen eine jener Leitlinien die unser Selbstverständnis geprägt haben. So wie wir Forschung interdisziplinär verstehen ist es auch unser Anspruch einen breiten Mix in der öffentlichen Wirksamkeit zu erreichen: Druck und TV, Tages- wie Wochenzeitungen, Radiomagazin und Printmagazin. All diese Formate sprechen unterschiedliche Zielgruppen an, die an Ungleichheit potentiell interes-

siert sind. In der vergangenen Periode konnten wir über 80 Pressennennungen und -auftritte verzeichnen, und freuen uns speziell über eine große Sichtbarkeit in Medien wie Der Standard, Die Presse, Wiener Zeitung sowie Ö1, wo INEQs in der vergangenen Periode häufig zu Gast waren. Ähnlich stolz sind wir auf Medien, die erstmals über unsere Forschung berichteten, etwa den Salzburger und Vorarlberger Nachrichten, Datum oder den An.schlägen.

4. Quartal 2019	Picobello programmiert - Die größte Wirtschaftsuniversität Europas, die WU, ist stolz auf ihre Forschung	Alyssa Schneebaum in Falter
	Brauchen wir eine Vermögenssteuer?	Stefan Humer auf Moment
	Ist es okay, dass Frauen weniger verdienen?	Alyssa Schneebaum in ÖGB online
	Wie armutsgefährdete Kinder in Österreich zurückgelassen werden	Karin Heitzmann auf Wienerin online
3. Quartal 2019	Mittlere Aussichten	Wilfried Altzinger, Judith Derndorfer und Stefan Kranzinger in Premium trend
	Für Wünsche hat Mama kein Geld	Karin Heitzmann in Wienerin
	Wer Kindern früh hilft, hilft doppelt	Eva Six in Mittag in Österreich
	Ökonom: „Mitte ist in Österreich überdurchschnittlich stark geschrumpft“	Wilfried Altzinger auf Der Standard Online

3. Quartal 2019	Die vielen Gesichter der Mittelschicht - ein Vermessungsversuch	Judith Derndorfer auf Der Standard Online
	Die vielen Gesichter der Mittelschicht	Judith Derndorfer in Der Standard
	Wie wirkt sich geringes Geburtsgewicht aus?	Eva Six im Ö1 Mittagsjournal
	Ungleiche Chancen schon bei der Geburt	Eva Six auf ORF Online
	Tausendundeine Erbschaft	Stefan Humer in Profil
	Die Rettung des Klimas ist auch ungerecht	Sigrid Stagl auf die Presse Online
2. Quartal 2019	Ganz wenige besitzen sehr viel	Wilfried Altzinger in Vorarlberger Nachrichten
	Was der Staat tun kann, um soziale Mobilität zu fördern	Alyssa Schneebaum in Die Presse online
	Der Aufstieg wird immer schwieriger	Alyssa Schneebaum in Die Presse online
	39 Euro Flüge und T-Shirts um drei Euro sind absurd	Sigrid Stagl in Futurezone
	Weniger arbeiten, um Klima zu retten	Sigrid Stagl in Kurier
	Ökonomin: „Die Jugend schafft, was der Wissenschaft nicht gelungen ist“	Sigrid Stagl in Der Standard
	Pro & Contra „Staatsziel Wirtschaftsstandort“	Sigrid Stagl in Wiener Zeitung
	Die Ökonomie des Klimawandels	Armon Rezai in die Presse
	Die ideale Steuerreform	Sigrid Stagl in Salzburger Nachrichten
	Steuerreform für mehr Klimafreundlichkeit	Sigrid Stagl in Neue Vorarlberger Tageszeitung
	Machen Berge reich?	Jürgen Essletzbichler in Die Presse
	Sozialhilfe Neu sorgt für Kritik	Karin Heitzmann in ORF 1
	Mindestsicherung: Beurteilung von Experten	Karin Heitzmann in Ö1 Mittagsjournal
	Sozialhilfe: Hartinger-Klein lenkt bei Spenden ein	Karin Heitzmann in Kurier, der Standard, Brandaktuell
	Vom gutem Fliegen	Sigrid Stagl in Datum

1. Quartal 2019	Der Wert der Arbeit	Alyssa Schneebaum in Radio Ö1
	Das BIP oder die Vermessung des Wohlstands	Sigrid Stagl in Ö1
	Climate change is not a business cycle	Armon Rezai in Alphachat
	Neues Buch „Gier“ von Marc Elsberg	Wilfried Altzinger in heute konkret
	Die Last der Reichen	Wilfried Altzinger in der Standard
	Could climate change spark the next financial crisis?	Armon Rezai in Financial Times
	Die kalte Progression ist nicht so kalt wie gedacht	Vanessa Lechinger und Mathias Moser in profil
	Vermögen - ungleiche Verteilung in Österreich	Karin Heitzmann in ORF Eco
	Ungleiche Welt: Werden die Ärmsten wirklich ärmer?	Wilfried Altzinger in Der Standard
	Vermögen ungleich verteilt	Wilfried Altzinger in ORF ZIB 2
	Vernichtendes Urteil über die Sozialhilfe neu	Alyssa Schneebaum in Kleine Zeitung
	Gemeinsamer Appell vor Regierungsklausur: WWF und Wissenschaft fordern ambitionierte ökologische Steuerreform	Sigrid Stagl in Brandaktuell

4. Quartal 2018	Keine faulen Menschen, sondern überforderte	Karin Heitzmann in die Presse
	Kalter Sieg	Sigrid Stagl in Profil
	Lob und Tadel nach einem Jahr	Karin Heitzmann in Wiener Zeitung
	Investitionen in die Mindestsicherung bei Kindern kommt x-mal zurück	Karin Heitzmann in Wiener Zeitung
	Weniger arbeiten, um die Umwelt zu schützen?	Sigrid Stagl in Die Presse
	Zwölf-Stunden-Arbeitstag - Wie nachhaltig ist flexible Arbeit?	Sigrid Stagl in Die Presse
	Kürzung Mindestsicherung: Krankheit, Chancetod Kinder, desolates Wohnen und weniger Inklusion?	Karin Heitzmann auf Armuts-konferenz online
	Das Ende des Wachstums?	Sigrid Stagl in Die Furche
3. Quartal 2018	Mission 2030 der Regierung	Sigrid Stagl in ORF 2
	Männer schummeln beim Einkommen	Stefan Humer, Franziska Dissl-bacher in ORF
	Demotivierte Migrantenkinder in Österreich	Alyssa Schneebaum in Der Standard
	Bildungsbiografien: Migrantenkinder holen schneller auf	Alyssa Schneebaum auf science.apa
	Fakten mit Tiefgang	Sigrid Stagl in APA Science
	Leistung und Gerechtigkeit	Wilfried Altzinger in Wiener Zeitung
	Die 100 reichsten Österreicher	Wilfried Altzinger in Premium Trend
	Ökonomin: Standortentwicklungsgesetz könnte teuer werden	Sigrid Stagl in Der Standard
	Globalisierung - Eine Gefahr für die Demokratie ?	Wilfried Altzinger in Quart
	Einkommensbremse für Frauen	Wilfried Altzinger in Voralber-ger Nachrichten

2. Quartal 2018	Ökonomin: Wirtschaft hat immer Umwelt- auswirkungen	Sigrid Stagl in Der Standard
	Vom Fleiß in die Selbstausbeutung	Johanna Hofbauer Stagl in Ö1
	No More Bullshit: Vorurteile rund um weniger Gehalt, Frauenquote und Co erklärt	Alyssa Schneebaum auf woman Online
	Eine bedingungslose Falle	Karin Heitzmann in Wiener Zeitung
	Frauenpolitik lassen sich die Regierungen nichts kosten	Alyssa Schneebaum auf Der Standard
	Ungleichheit: Alles nur ein Hype?	Wilfried Altzinger in Der Standard
	Soziale Ungleichheit: Alles nur ein Hype?	Wilfried Altzinger in Der Standard
1. Quartal 2018	14-mal so viel für Besserverdiener	Stefan Humer in Wiener Zei- tung
	Wachstum und Verkehr: Mit Vollgas in die Sackgasse	Sigrid Stagl in Die Presse
	Radiokolleg - Wozu Steuern?	Stefan Humer und Mathias Moser in Ö1
	Aus den Fugen	Wilfried Altzinger im Konsu- ment
	Grünes Fliegen geht das?	Sigrid Stagl in Ö1
	Wie Ungleichheit den Klimawandel antreibt	Sigrid Stagl in Ö1
	Pioniere der Gleichstellung: Warum Österreich nicht Island ist	Alyssa Schneebaum in Kurier Print und Online

6 Ausblick

Der hier präsentierte – inzwischen dritte – (Zwei-)Jahresbericht des INEQ ist für uns in zweifacher Hinsicht von Bedeutung:

Zum einen zeigt er eine kontinuierliche Weiterentwicklung einer Forschungsinstitution, die vom akademischen Nischenplayer zu einer zentralen Ansprechpartnerin im Bereich der Ungleichheitsforschung – und darüber hinaus – geworden ist. Hierzu beigetragen hat auch die Strategie des INEQ, in möglichst vielen Facetten des Themas Ungleichheit gesellschaftsnahe und relevante Forschung zu betreiben. Mehr noch sind es aber die Wissenschaftler*innen am INEQ, die einen interdisziplinären, projektübergreifenden Diskurs ermöglicht haben und diesen auch in die Gesellschaft getragen haben. Sie haben dazu beigetragen, dass das INEQ für seine zweite

Arbeitsperiode in den kommenden vier Jahren auf eine breite inhaltliche und methodische Expertise zurückgreifen kann, die wir zu Recht als Fundament unserer weiteren Arbeit betrachten.

Zum anderen zeigen sich aber auch die Möglichkeiten, die aus fokussierten Projekten, Themen und Publikationen entstehen können. Dies ist auch der Weg, der in den kommenden Jahren die weitere Entwicklung des INEQ leiten soll: ausgehend von einer breiten Themenbasis geht es in den kommenden Jahren um die Vertiefung von zentralen Fragestellungen der Ungleichheitsforschung. Für das INEQ bedeutet das einen Fokus auf Themen, die bisher schon Teil unserer Expertise waren: die Mikrosimulation und die Analyse von Verteilungseffekten steuerlicher Maßnahmen; die Untersuchung der Auswirkungen, welche

die Digitalisierung der Arbeit und die sich wandelnden Produktionsprozesse auf unterschiedliche Gruppen haben; die Analyse sozialer Mobilität und von Fragen zu gesellschaftlichen Aufstiegschancen sowie Abstiegsängsten. Diese Themen und das dazu vorhandene Know-how bilden für das INEQ nicht

nur die Chance, Antworten auf zentrale gesellschaftsrelevante Verteilungsfragen unserer Zeit zu finden, sondern durch nationale und internationale Kooperationen auch im wissenschaftlichen Diskurs noch sichtbarer zu werden.



Foto: Sonja Spitzer

IMPRESSUM

Inhaltlich verantwortlich
Redaktionsteam

Wilfried Altzinger, Karin Heitzmann
Wilfried Altzinger, Sarah Beran, Karin Heitzmann,
Stefan Humer, Mathias Moser

Grafik

Maximilian Jäger

Fotos

Pascal Reisinger, WU Wien (angegeben),
Sonja Spitzer (insbesondere Personenportraits)

Druck

Facultas

Stand

Oktober 2019

Alle Angaben vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.

KONTAKT

Forschungsinstitut Economics of Inequality
D1, 2. Stock
Welthandelsplatz 1
1020 Wien
www.ineq.at

Tel: +43 1 31336 4509
E-Mail: ineq@wu.ac.at



WU (Wirtschaftsuniversität Wien)
Welthandelsplatz 1, 1020 Wien
wu.ac.at

Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln
U-Bahn: U2-Stationen „Messe-Prater“ oder „Krieau“
Bus: 82A „Südportalstraße“